

Schulzeitung.

Pädagogische Wochenschrift.

Organ des Schlesischen Lehrervereins, des Pestalozzi-Vereins für die Provinz Schlesien sowie
des Schlesischen Turnlehrer-Vereins und des Schlesischen Lehrervereins für Naturkunde.

39. Jahrgang.

Breslau, den 1. September 1910.

No. 35.

Inhalt: Soll die Mädchenerziehung ausschließlich in den Händen der Frau liegen. — Statistische Zusammenstellungen aus den Alterszulagekassenplänen der Jahre 1898, 1908, 1909 und 1910 für den Regierungsbezirk Liegnitz. — Haben die Kinder in der Volksschule früher mehr gelernt als heute. — Kirchschullehrer-Versammlung. — Der Deutsche Lehrerverein, seine Aufgaben und seine Ziele. (Fortsetzung.) — Wochenschau. — Mitteilungen. — Amtliches. — Vereinsnachrichten. — Rezensionen. — Vakanzen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Soll die Mädchenerziehung ausschließlich in den Händen der Frau liegen?

W. Mannzen-Kiel.

Über dieses zeitgemäße Thema bringt das „Schulblatt der Provinz Sachsen“, das Organ des „Preuß. Lehrervereins“, folgenden Leitartikel:

Wenn irgend ein Schlagwort der Gegenwart Berechtigung hat, so ist es das vom Siegeszug des Weibes und ganz besonders gilt es auf dem Gebiete der Schule. Ich bin weit davon entfernt, der Frau das Streben nach Erschließung beruflicher Betätigungsgebiete irgendwie verdenken zu wollen. Immerhin aber wird man sich angesichts der letzten Erfolge der Frau auf dem Gebiete der Schule fragen dürfen, ob ein Fortschreiten auf dieser Bahn wirklich im Interesse einer gesunden Volkserziehung liegt; sind wir doch durch die „Bestimmungen über die Neuordnung des Mittelschulwesens“ vom 3. Februar 1910 dahingekommen, daß in der Mädchen-Mittelschule der Mann nur noch eben geduldet wird. Es heißt dort wörtlich: „An Mädchen-Mittelschulen erteilen in der Regel vorwiegend Lehrerinnen bis in die obersten Klassen Unterricht. Doch können auch männliche Lehrkräfte an ihnen beschäftigt werden . . .“

Die Leitung der Schulen über Rektoren aus, an Mädchenschulen auch geprüfte Schulvorsteherinnen.“

Ich will hier nicht die Frage erörtern, ob es dem jetzt geltenden Staatsgedanken widerspricht, daß der Mann amtlich einer Frau unterstellt werde. Im Gegensatz zu Professor Dr. Langemann, der lieber die ganze Mädchenschule der Frau ausliefern, als einen Lehrer (er sagt wohl Oberlehrer) zwingen will, unter weiblicher Leitung zu arbeiten, halte ich den ersten Teil der zitierten Bestimmungen für den verhängnisvollsten.

Schon heute haben die wirtschaftlichen Verhältnisse, die leider oft stärker sind als theoretisierende Wünsche, es dahin gebracht, daß die Familienerziehung fast ausschließlich in der Hand der Frau, d. h. hier der Mutter liegt. Noch aber ist es so, daß diese überwiegend weibliche Erziehung des Hauses durch den überwiegend männlichen Einfluß in der Schule (auch in der Mädchenschule) eine m. E. segensreiche Ergänzung findet. Soll das nun in Zukunft anders werden? Und, wenn an den leitenden Stellen die Absicht der Änderung besteht, was man nach den Bestimmungen ja annehmen muß, darf man diese im Interesse unserer Volksentwicklung mit Freuden begrüßen? Wenn nachweisbar ist, daß für die Charakterentwicklung des Einzelmenschen, hier des Mädchens, der ein-

seitig weibliche Einfluß fruchtbarer wirkt, als die sich ergänzende Einwirkung von Mann und Frau, dann sicher. Vorläufig aber hat man diesen Nachweis noch nicht versucht, geschweige denn erbracht. Es liegt mir völlig fern, von einer Minderwertigkeit der weiblichen Veranlagung reden, ja auch nur daran denken zu wollen; daß sie aber eine andersartige als die des Mannes ist, das werden auch die extremsten Frauenrechtlerinnen nicht bestreiten wollen. Es erübrigt sich darum auch, den Beweis zu erbringen. Wenn aber männliche und weibliche Veranlagung (und damit auch männlicher und weiblicher Charakter) verschieden ist, jede aber der andern gegenüber gewisse Vorzüge hat — und auch das halte ich für ohne weiteres zugestanden —, dann aber ist es nicht möglich, ohne Schaden für die Entwicklung, den einen Faktor aus der Erziehung auszuschalten. Vom psychologischen Gesichtspunkt aus muß demnach eine Durchführung der genannten Bestimmung für das Mittelschulwesen und eine eventuelle Übertragung derselben auf die Volksschule bekämpft werden. Zu gleichen Schlüssen führen Erwägungen psychologischer Natur.

Jeder, der etwas Einblick ins praktische Schulleben hat, weiß, welche unangenehmen Störungen durch häufiges Fehlen einzelner Lehrpersonen entstehen. Da dann Vertretungen notwendig sind, leidet nicht nur die direkt getroffene Klasse, sondern der gesamte Schulorganismus. Statistische Erhebungen lassen erkennen, wie erheblich diese Störungen dann werden würden, wenn die Lehrkörper der Mädchenschulen ganz oder fast ganz aus Lehrerinnen bestehen würden. In Kiel wurden im Jahre 1909 von allen an Volks- und Mittelschulen erteilten Unterrichtsstunden 69% von Lehrern, 31% von Lehrerinnen gegeben. Wäre der weibliche Körper den Anstrengungen des Lehrerberufs in gleicher Weise gewachsen wie der männliche, so müßten sich die von Lehrern wegen Krankheit versäumten Stunden zu denen der Lehrerinnen wie 69:31 verhalten. Alle Lehrer versäumten zusammen 7233 Stunden. Die Lehrerinnen müßten nach dem angegebenen Verhältnis 3250 Stunden versäumt haben. Tatsächlich aber fehlten sie 8666 Stunden. Das heißt also: Die Krankheitsziffer der Lehrerinnen war $2\frac{2}{3}$ mal so groß als die der Lehrer. Ein ähnliches, teilweise für die Lehrerinnen noch erheblich ungünstigeres Bild ergaben Aufnahmen in Hamburg, Mannheim, Magdeburg und München.

Es ist begreiflich, daß die Frauenrechtlerinnen diese unbequeme Tatsache gerne aus der Welt schaffen möchten. Zahlen haben aber etwas Unerschämtes an sich, sie reden, wenn man sie auch totschlagen möchte, und wenn Frl. Zietz-

Eutin (ich glaube doch, der Name ist richtig, ich zitiere aus dem Gedächtnis) sie dadurch unwirksam machen möchte, daß sie sie aus dem niedrigeren Gehalt der Lehrerinnen erklären will, so lohnt es sich nicht, darauf weiter einzugehen. Wer nur die Mathematik eines zehnjährigen Schulknaben in sein Leben hinübergerettet hat, wird erkennen, daß z. B. ein Kieler Lehrer, der mit 20 Dienstjahren ein Gehalt von 2950 M (außer Wohnung) hat und davon eine Familie — und bestehe sie auch nur aus 5 Personen — ernähren soll, für seine körperliche Wohlfahrt nicht mehr aufbieten kann, als eine Lehrerin, die in gleichem Alter für ihre Person 1800 M (ebenfalls ohne Wohnung) verwenden kann.

Zum Schluß: Wir Lehrer gönnen unseren Kolleginnen jeden Fortschritt, der mit der Volkswohlfahrt zu vereinbaren ist. Eine Verdrängung des männlichen Einflusses aus der Mädchenschule liegt nach unserer Meinung nicht im Interesse einer gesunden Volkserziehung; darum bekämpfen wir dahingehende Bestrebungen und hoffen dabei auf die Unterstützung der weitesten Volkskreise.

Statistische Zusammenstellungen aus den Alterszulagekassenplänen der Jahre 1898, 1908, 1909 und 1910 für den Regierungsbezirk Liegnitz.

Die Alterszulagekassenpläne haben den Zweck, die Gemeinden über ihre Leistungen zur Alterszulagenkasse, sowie über deren Gegenleistungen an die Gemeinden zu informieren. Daneben bieten sie aber auch noch ein einwandfreies Bild von der Vermehrung der Schulstellen des Bezirks und damit in beschränktem Sinne auch von der Entwicklung der Schulverhältnisse. Bis zur Einführung des neuen Besoldungsgesetzes ließen sich aus den Plänen außerdem die allmählichen Fortschritte in den Alterszulagen seit 1897 ziffernmäßig feststellen. In den beiden nachstehenden Tabellen A und B sind die Zahlen der Alterszulagekassenpläne aus den Jahren 1898, 1908, 1909 und 1910 nebeneinander gereiht. Die Gegenüberstellung von 1898 und

1908 soll die Entwicklung während des Dezenniums der Geltung des alten Besoldungsgesetzes erweisen, — die Pläne sind immer vom 1. Oktober des Vorjahres aufgestellt — und die Nebenreihung der Zahlen aus den Plänen der beiden letzten Jahre soll den Gegenwartsstandpunkt kennzeichnen.

Die Vermehrung der Schulstellen belief sich in dem Jahrzehnt 1898/1908 auf 477, gleich $20\frac{1}{4}\%$; die Lehrerstellen wuchsen um 359, die Lehrerinnenstellen um 118; neben drei Lehrern wurde also immer eine Lehrerin angestellt. Wenn die Zahl der Lehrerinnenstellen im Liegnitzer Bezirk gering ist, so ist das vornehmlich wohl auf die kleine Zahl größerer Städte zurückzuführen; denn daß die Lehrerinnen hier wie anderwärts das städtische Arbeitsgebiet bevorzugen, ergeben insbesondere die Zahlen der Tabelle A von Görlitz, Liegnitz, Grünberg und Sagan. Bei der ansehnlichen Vermehrung der Lehrer- und Lehrerinnenstellen von 1909 zu 1910, und zwar um 55 bzw. 33, muß beachtet werden, daß einige Städte im Laufe des Jahres ihre Mittelschulen an die Alterszulagekasse angeschlossen haben, so z. B. Glogau, Liegnitz, Sagan, vermutlich auch Lüben. Immerhin dürften der Volksschule von dem Zuwachs ein halbes Hundert Stellen zugute kommen. Welchen Anteil an der Vermehrung der Schulstellen seit 1898 die einzelnen Kreise und ihre Städte haben, ist aus Tabelle A ersichtlich. Bei Ausschluß der beiden Stadtkreise hat der Kreis Hirschberg mit + 42 Lehrer- und + 8 Lehrerinnenstellen den höchsten Stellenzuwachs zu verzeichnen; im Kreise Liegnitz-Land ist die Stellenzunahme mit + 2 Lehrer- und + 2 Lehrerinnenstellen am geringsten. In Görlitz-Stadt beträgt die Stellenvermehrung innerhalb des Jahrzehntes 1898/1910 bei den Lehrern 32, bei den Lehrerinnen 39; in Liegnitz-Stadt hat sich nach der Tabelle die Zahl der Lehrer um 43, die der Lehrerinnen um 27 erhöht; doch muß, wie schon bemerkt, hierbei der inzwischen erfolgte Anschluß der Mittelschule an die Alterszulagekasse mit 9 Lehrern und 6 Lehrerinnen in Berücksichtigung gezogen werden.

A.

Kreis	Zahl der Lehrerstellen im Jahre				Zahl der Lehrerinnenstellen im Jahre				Stadt	Zahl der Lehrerstellen im Jahre				Zahl der Lehrerinnenstellen im Jahre			
	1898	1908	1909	1910	1898	1909	1908	1910		1898	1908	1909	1910	1898	1908	1909	1910
1. Bolkenhain	69	75	76	76	—	—	—	2	Bolkenhain	10	11	11	11	—	—	—	—
2. Bunzlau	136	163	165	165	1	4	4	9	Bunzlau	32	41	43	43	1	4	4	4
3. Freystadt	121	143	143	144	3	5	5	5	Freystadt	11	14	14	13	—	—	—	—
4. Glogau	158	170	170	174	3	8	10	15	Neusalz	24	35	35	35	1	4	4	4
5. Görlitz-Stadt	125	157	158	157	23	62	62	62	Glogau	32	39	39	43*	—	5	7	12*)
6. „ -Land	97	128	128	131	4	6	6	8	Görlitz	125	157	158	157	23	62	62	62
7. Goldberg-Haynau . . .	106	115	115	115	11	11	11	11	Goldberg	16	16	16	16	2	3	3	3
8. Grünberg	122	140	140	141	8	17	17	18	Haynau	23	27	27	27	9	8	8	8
9. Hirschberg	145	185	185	187	3	7	7	11	Grünberg	37	50	50	51	5	13	13	14
10. Hoyerswerda	80	101	104	104	3	6	6	6	Hirschberg	28	46	46	47	2	3	3	3
11. Jauer	82	86	86	89	—	4	4	4	Schmiedeberg	10	12	12	12	—	2	2	2
12. Landeshut	111	132	132	135	1	7	8	8	Hoyerswerda	10	17	17	17	3	4	4	4
13. Lauban	142	160	160	160	2	7	7	7	Jauer	24	24	24	24	—	4	4	4
14. Liegnitz-Stadt	83	111	116	126	6	24	24	33	Landeshut	16	31	31	31	—	4	4	4
15. „ -Land	101	103	103	103	1	3	3	4	Liebau	11	11	11	11	1	1	1	1
16. Löwenberg	142	148	147	149	1	4	4	4	Lauban	31	35	35	35	1	3	3	3
17. Lüben	82	83	83	83	2	3	2	6	Liegnitz	83	111	116	126*)	6	24	24	33*)
18. Rothenburg	117	146	147	155	2	5	5	5	Löwenberg	15	15	15	15	—	4	4	4
19. Sagan	126	134	136	153	1	9	9	13	Greiffenberg	11	11	11	11	—	—	—	—
20. Schönau	50	57	57	58	—	—	—	1	Lüben	15	12	12	12	2	3	2	6
21. Sprottau	86	103	103	104	1	2	2	2	Rothenburg	4	4	4	4	—	—	—	—
Se.	2281	2640	2654	2709	76	194	196	229	Muskau	8	11	11	11	1	1	1	1
									Weißwasser (Dorf) . .	10	22	22	27	—	2	2	2
									Sagan	20	21	22	35*)	1	7	7	10*)
									Schönau	4	4	4	4	—	—	—	—
									Sprottau	19	22	22	22	1	2	2	2

*) Im Laufe des letzten Jahres ist die Mittelschule an die Alterszulagekasse angeschlossen worden.

B.

	Jahr 1898		Jahr 1908		Jahr 1909		Jahr 1910	
	Lehrer	Lehrerinnen	Lehrer	Lehrerinnen	Lehrer	Lehrerinnen	Lehrer	Lehrerinnen
I. Zahl der Schulstellen	2 281	76	2 640	194	2 654	196	2 709	229
„ „ Schulstellen in Prozenten . .	96,8	3,2	93,2	6,8	93,1	6,9	92,2	7,8
II. Bedarf:	<i>ℳ</i>	<i>ℳ</i>	<i>ℳ</i>	<i>ℳ</i>	<i>ℳ</i>	<i>ℳ</i>	<i>ℳ</i>	<i>ℳ</i>
1. Tatsächlicher Bedarf an Alterszulagen für das Rechnungsjahr . . .			2 159 915	31 162	2 154 550	31 600	2 222 100	41 600
2. Voraussichtliche Steigerung im Laufe des Jahres	993 947	7 723	—	—	93 487	3 337	79 075	3 325
3. Vergütung des Kassenanwalts . . .			373	27	372	28	369	21
4. Sächliche Kosten			424	31	424	31	420	35
5. Fehlbetrag aus dem Vorjahre an Alterszulagen			35 691	4 341	6 887	2 732	—	—
Summe aus II	993 947	7 723	2 196 403	35 561	2 255 720	37 728	2 301 964	45 041
III. Davon ab:	<i>ℳ</i>	<i>ℳ</i>	<i>ℳ</i>	<i>ℳ</i>	<i>ℳ</i>	<i>ℳ</i>	<i>ℳ</i>	<i>ℳ</i>
1. a) durch Tod, Pensionierung . . .	—	—	—	—	27 587	—	62 263	100
b) durch neue Stellen	—	—	—	—	8 140	630	12 113	1 419
2. Bestand aus dem Vorjahre	—	—	—	—	—	—	6 430	3 473
Es bleiben	993 947	7 723	2 196 403	35 561	2 219 993	37 098	2 221 158	40 049
Zur Abrundung hinzu	—	—	77	135	1 405	142	222	26
IV. Mithin Gesamtbedarf	993 947	7 723	2 196 480	35 696	2 221 398	37 240	2 221 380	40 075
V. Bedarfsbetrag für 1 Stelle	344	85	832	184	837	190	820	175
			für Mindestalterszulagen von 100 bzw. 80 <i>ℳ</i>					
VI. Gesetzlicher Staatsbeitrag für 1 Stelle								
1. in Schulverbänd. bis zu 7 Schulstellen	337	85	472	254	472	254	472	254
2. „ „ „ „ 25 „	337	85	337	184	337	184	337	184
4. „ „ mit mehr als 25 „								

Der Staatsbeitrag wird bis zur Höchstzahl von 25 Stellen gezahlt.

Tabelle B informiert über die einzelnen Posten, aus denen sich der Bedarf für die Alterszulagekasse zusammensetzt und läßt den fortlaufenden Aufwand an Alterszulagen für Lehrer und Lehrerinnen im Bezirk Liegnitz erkennen. Die 1 Million *ℳ* aus dem Jahre 1898 ist auf 2 $\frac{1}{4}$ Millionen im Jahre 1910 angewachsen. Die Bedarfsbeträge für eine Lehrerstelle beliefen sich seit Inkrafttreten des neuen Gesetzes auf 832 *ℳ* im Jahre 1908, 837 *ℳ* im Jahre 1909 und 820 *ℳ* im Jahre 1910. Wie der Liegnitzer Bezirk bereits während der Geltungsperiode des Gesetzes vom 3. März 1897 dauernd hohe Bedarfsätze für Lehrerstellen aufwies, so sind auch die neuen Beträge als verhältnismäßig sehr hoch zu bezeichnen. Im Regierungsbezirk Trier z. B. beträgt die Bedarfssumme für eine Lehrerstelle in diesem Jahre nur 766 *ℳ*. Die Ursache für die hohen Liegnitzer Sätze kann nur in einem andern Bezirken gegenüber höheren Durchschnittsdienstalter zu suchen sein, was vornehmlich darin seine Erklärung finden dürfte, daß der Bezirk bei seinem agrarischen Charakter und dem Mangel ausgedehnter Industrie eine ungewöhnlich rasche Bevölkerungszunahme, mit der die Anstellung vieler junger Lehrer stets Hand in Hand geht, nicht aufzuweisen hat. Die Bedarfsätze für die Lehrerinnen waren im Bezirke Liegnitz dagegen stets niedrig, was auf ein geringes Durchschnittsdienstalter der Lehrerinnen schließen läßt. Von einer Aufstellung der Bedarfsbeträge für die Kreise und Städte, den ihnen zustehenden Staatsbeiträgen und schließlich den Differenzen aus beiden kann abgesehen werden, denn ein Bild von den den Kreisen Städten und verbleibenden eigenen Leistungen würde sich darum nicht ergeben, weil die Verteilung der Ergänzungszuschüsse aus dem 20,75 Millionenfonds an die Empfangsberechtigten in den Alterszulagekassenplänen natürlich nicht ersichtlich gemacht worden ist und auch nicht gemacht werden kann.

E. M.

Haben die Kinder in der Volksschule früher mehr gelernt als heute?

Es gibt nicht wenig Leute, die dem Lehrer von heute vorwerfen, daß er zwar viel mehr gelernt habe, als sein Amtsgenosse von früher, daß aber die Leistungen der Schule nicht besser ge-

worden seien, sondern die Leistungen der früheren Schule nicht einmal erreichen.

Was ist denn nun Wahres an dieser Behauptung? Vor einem Menschenalter und etwas darüber hatte der Landlehrer überall und der Stadtlehrer wenigstens stellenweise besseres Schülermaterial als heute, wo es mittlere und höhere Schulen fast in jeder Stadt, Vorbereitungsanstalten auf höhere Schulen und Privat-Volksschulen mit höheren Zielen auch auf dem Lande gibt, und wo man meint, daß jeder etwas mehr als normal begabte notwendig aus der Volksschule hinaus und in eine höhere Schule hinein muß. Daß diese aus günstigen Verhältnissen stammenden Schüler manchmal mehr gelernt haben als heute der Durchschnittsschüler mag schon richtig sein.

Andererseits waren die äußeren Bedingungen für die Schularbeit damals doch auch viel ungünstiger. Auf dem Lande gab es die Dispensierschüler, die im Sommerhalbjahr oft nur zwei halbe Tage in der Woche zur Schule kamen, und auch in der Stadt waren unentschuldigte Versäumnisse viel häufiger als jetzt. Für die Beurteilung einer Schule galten indes auch andere Gesichtspunkte als heute. Daß die große Masse der Schüler nicht viel wußte und konnte, war an der Tagesordnung, und niemand nahm das besonders übel. Wenn bei den Prüfungen einige wenige Helden sich tüchtig meldeten und die Ehre des Tages retteten, waren sowohl die Eltern, wie zumeist auch die geistlichen Revisoren zufrieden. Ja, der Laie beurteilte den Stand der Schule oft genug nur nach den Leistungen eben dieser Examenrosse.

Ein zweites Charakteristikum der Schule von damals war die Bevorzugung einiger und die entsprechende Vernachlässigung anderer Unterrichtsgegenstände. Für die Lieblingsfächer des Lehrers stand immer ausreichend Zeit zur Verfügung und ihm schlug keine Ader danach, wenn er für ein solches Fach einmal eine Stunde nahm, die eigentlich einem anderen Fach gehörte. Daß dann in diesem Gegenstande die Kinder ganz besonders glänzten, ist selbstverständlich. In anderen wiesen sie dafür aber auch klaffende Lücken oder eine vollkommene Leere auf.

Ohne sich der Selbstüberhebung schuldig zu machen, darf der Lehrer von heute behaupten, daß der allgemeine Stand der Schule sich gehoben hat. Mögen früher einzelne begabte Schüler mehr gelernt haben als heute, weil der Lehrer sich

mehr mit ihnen speziell abgab, heut lernt aber das Gros der Kinder mehr. Mag früher in einzelnen Lieblingsfächern des Lehrers mehr geleistet worden sein, heute wird eine gleichmäßige Leistung in allen Fächern erreicht. Diejenigen, welche behaupten, daß früher die Schule mehr leistete, sind, sofern sie überhaupt die Volksschule besucht haben, in den Reihen jener Besseren zu finden gewesen, die noch in dankbarer Erinnerung haben, was sie der Volksschule verdanken, aber vergessen, daß viele andere eine sehr mangelhafte Vorbildung erhielten, und diese die Vorzüge überschätzende, die Mängel übersehende Erinnerung trübt ihr Urteil über den Wert der früheren und macht sie ungerecht gegenüber den Leistungen der heutigen Schule.

K. d. D. L.

Kirchschullehrer-Versammlung.

Am vergangenen Sonnabende tagte im „Reichshof“ zu Liegnitz die Kirchschullehrer-Kommission des Schles. Lehrervereins; sämtliche 5 Mitglieder waren anwesend. Erfreulicherweise hatten sich noch an 40 Kantoren und Organisten vorzugsweise aus dem Regierungsbezirk Liegnitz eingefunden. Die 3stündige Verhandlung eröffnete und leitete Kollege Hübner-Hundsfeld; als Gäste waren anwesend die Kollegen Gensel und Müller aus Liegnitz; ersterer überbrachte die Grüße des Ortsvereins und wünschte guten Erfolg. Nachdem der Vorsitzende die gegenwärtige Lage der Kirchschullehrer beleuchtet, fand eine allgemeine Aussprache statt. Es wurde fast einstimmig berichtet, daß durch die bis jetzt stattgefundenen Gehaltsregulierungen (namentlich im Regierungsbezirk Liegnitz) eine Kürzung der Kantorengelälter stattgefunden habe. Die Einrechnung kirchlicher Bezüge ins Lehrergrundgehalt schwanken zwischen 50—350 *M* und darüber; in einem Falle sogar an 684 *M*. (Eine genauere Zusammenstellung erfolgt später).

Nach welchen Grundsätzen man bei der Regulierung verfahren sei, konnte von keiner Seite angegeben werden, wenn gleich einem Kollegen an zuständiger Stelle eröffnet worden ist, man habe auf den Umfang der kirchlichen Mühewaltung, auf die Seelenzahl des Kirchspiels und auch — auf die Bedeutung, die der Kantor in der Gemeinde habe, Rücksicht genommen. Wenn nun Kollegen aufgefordert worden sind, an 300—500 *M*, in einem Falle an 1800 *M* für 2½ Jahre zu viel erhaltenes Gehalt zurückzuzahlen, so ist nicht zu verwundern, daß sich die allgemeine Enttäuschung zu einer großen Unzufriedenheit steigert. Im zweiten Teile der Verhandlungen wurden Mittel und Wege beraten, die Kirchschullehrer bei den Gehaltsregulierungen zu unterstützen und sie vor weiteren Schädigungen zu bewahren. Oft wird vor der Hand nichts zu machen sein, da der Provinzialrat schon entschieden hat oder in Kürze entscheiden wird, und die Entscheidung dieser Behörde maßgebend ist. Den Kollegen mit bedeutender Rückzahlung soll der Rechtsschutz des Schles. Lehrervereins in Aussicht gestellt werden. Die Benutzung der Presse wurde mehrfach hervorgehoben, um den Rückgang der Kantorengelälter zur allgemeinen Kenntnis zu bringen. Auch Audienzen bei Abgeordneten wurden empfohlen, um diesen Herren nachzuweisen, wie das Gesetz, welches doch bestehende Härten ausgleichen soll, angewendet wird, ebenso wie die vom Abgeordnetenhaus angenommene Resolution c.

Zwei weitere Punkte seien besonders hervorgehoben: 1. Eine allgemeine schlesische Kantoren- und Organistenversammlung sei alsbald notwendig; 2. eine straffere Organisation innerhalb des Schles. Lehrervereins (Bildung von Sektionen der Kantoren und Organisten) sei anzustreben. Es wurde beschlossen, am 10. September cr., Nachmittag 6 Uhr, in Breslau (Lokal wird noch bekannt gegeben) eine allgemeine schlesische Kantoren- und Organistenversammlung abzuhalten, auf welcher die in Liegnitz angeregten Beschlüsse und Wünsche noch einmal erörtert und dann zur Ausführung gebracht werden sollen. —r.

Nach eingehender Erwägung, betreffend die am vergangenen Sonnabend in der Kirchschullehrer-Sitzung zu Liegnitz

beschlossenen Allgemeine Kantoren - Versammlung für den 10. September cr. in Breslau, halten wir es für ersprießlicher, eine solche Versammlung für den **3. Oktober cr.**, Nachmittag nach **Waldenburg** einzuberufen. Die Schwierigkeit der Beschaffung eines geeigneten Lokales und noch andere Gründe machen eine Verlegung nach Ort und Zeit notwendig. In der nächsten Nummer dieser Zeitung erfolgen nähere Mitteilungen. Wir ersuchen aber die Kollegen, welche sich in ihrer Gehaltsregulierung benachteiligt fühlen und Auskunft haben wollen, sich an uns, zu Händen des Kollegen Hübner-Hundsfeld, wenden zu wollen.

Der Geschäftsführende Ausschuß.

Kapuste, Vorsitzender.

Der Deutsche Lehrerverein, seine Aufgaben und seine Ziele.

Vortrag des Oberlehrer J. B. Schubert-Augsburg auf der Deutschen Lehrerversammlung zu Straßburg i/E.

(Fortsetzung.)

Bald 40 Jahre sind seit dem Versailler Kaisertag verflossen. Dieser Zeitraum war eine Zeit der höchsten Kraftentfaltung im Deutschen Reiche. Fürsten und Staatsmänner, Parlamentarier und alle Teile des Volkes arbeiteten an dem Ausbau der Schöpfung des Kaisers Wilhelm I. und des im Sachsenwalde zum ewigen Frieden eingegangenen größten Staatsmannes, des Fürsten Bismarck. Und heute steht das Reich groß und mächtig da, achtunggebietend für alle Staaten und Völker der Erde, ein Bollwerk des Friedens! Unrecht handeln diejenigen, die immer wieder Klagelieder anstimmen über den Unglauben, die Unsittlichkeit, die Unbotmäßigkeit, die Unzufriedenheit und die Unruhe der Zeit, dabei aber häufig die Hände untätig in den Schoß legen. Durch Klagen kann die Entwicklung der Verhältnisse wohl gestört werden, aber sie wird nicht aufgehalten. Die Tat ist des Mannes. Furcht und Klage gehörten dem Weibe, aber auch die Frauen der Jetztzeit haben Tätigkeit als ihre Losung erklärt. Was schadet die Gärung, wenn sie die Mischung klärt und kräftigt; der Kampf der „guten“ und der „bösen“ Geister, wenn er die Kräfte stärkt und die Wahrheit zum Siege bringt?

So wohl gefügt ist der Bau unseres Reiches, so vernünftig sind seine Ordnungen, so mächtig das Regiment unseres Gottes im Himmel und unserer Fürsten auf Erden, so stark das Bündnis derer, die es recht meinen, daß Furcht lächerlich und Klage weibisch wäre. (Bravo!)

Deutschland ist mächtig, muß mächtig sein, und zwar, da die Interessengebiete heute über Europas Grenze hinausgehen, nicht nur zu Lande, sondern auch zur See. Hierdurch ist unser Vaterland der Bannerträger des Völkerfriedens. Stark im Innern bleiben wir, wenn der Ausbau der sozialen und freiheitlichen Gesetzgebung fortschreitet, wenn die Reformation und Fortbildung der Wirtschaftsordnung ohne Hast, aber wohl erwogen gefördert wird. Eine Politik von Ansehen und von Einfluß nach außen ist auf die Dauer nur möglich, wenn sie ergänzt wird durch eine Politik der Freiheit nach innen. Freiheit kennt nur einen Feind, der sie überwinden könnte: die Zügellosigkeit. Deshalb ist in dem Worte Freiheit ein anderes Wort von selbst eingeschlossen und enthalten, das Wort Bildung. Nur ein Mensch, der ein gewisses Maß Bildung hat, wird sich selbst Grenze, Maß und Ziel zu setzen wissen.

Recht und Macht, Freiheit und Bildung, Arbeit und gesunde wirtschaftliche Verhältnisse eng ineinander geschmiedet, geben das Fundament, auf dem deutsche Größe sich allzeit sicher gründen kann.

In diesen natürlichen Gesetzen für unseres Reiches Wachstum und Stärke liegen aber auch die Imponderabilien für die Entstehung, den Werdegang und die Kraftentfaltung des Deutschen Lehrervereins.

Auch ihm ist das Werden nicht leicht geworden, auch er wird von klagenden Weibern begleitet, ja verfolgt. Seine Gründer ließen sich nicht irre machen.

Am 28. Dezember 1871 wurde der deutsche Lehrerverein in Berlin, der Reichshauptstadt, gegründet. Entschlossene Mitglieder der Berliner Lehrerschaft, alt und jung in gesunder Mischung, und Vertreter aus Sachsen, Schlesien, Schleswig-Holstein, Brandenburg, Posen und Pommern standen an der Wiege des wiedergeborenen Kindes.

In den deutschen Landen war es auf dem Gebiete des Schulwesens Frühling geworden. In Preußen war das System der berühmtesten Mühlerschen Schulregulative gefallen und die „Ära Falk“, von Lehrerschaft und Volk hoffnungsvoll begrüßt, nahm ihren Anfang. In den übrigen deutschen Staaten traten ähnliche Wandlungen ein.

Ganz naturgemäß ging die Bildung von Lehrervereinen überall, wo solche noch nicht bestanden, vor sich. Es entsprach der natürlichen Gesetzmäßigkeit, daß der Beitritt der Einzelvereine zum Deutschen Lehrervereine sich nicht sprunghaft, sondern langsam aber stetig vollzog. Es mußten Vorurteile, Bedenken und Befürch-

tungen aller Art, aufgeworfen und genährt von Männern, die in Einzelvereinen und bei der organisationslosen Allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung eine führende Rolle spielten, überwunden werden.

Daneben stellten sich die verschiedensten Erwägungen ein, sie mußten befriedigend gelöst oder geordnet werden, bevor der Eintritt in den Deutschen Lehrerverein erfolgen konnte. Es war gut so, um so solider wurde der Ausbau des Gesamtvereins.

In diesem Zusammenhange darf ich erwähnen, daß einer der ältesten Einzelvereine der Bayerische Volksschullehrerverein ist; er wurde am 27. Dezember 1861 — auch in der Weihnachtswoche! — zu Regensburg gegründet und vereinigte von allem Anfang alle Konfessionen friedlich unter seinem schützenden Dache. Nichts, auch die häßlichste Form des immerwährenden Kampfes nicht, vermochte uns zu trennen. Im nächsten Jahre begehen wir in Regensburg die Fünfzigjahrfeier; dort werden wir den Schwur der Treue, der auch dem Deutschen Lehrerverein gelten wird, erneuern. (Bravo!)

Der Beitritt des Bayerischen Lehrervereins zum Deutschen Lehrerverein erfolgte am 1. Januar 1903, so spät besonders deswegen, weil die besondere bayerische Vereinsgesetzgebung hindernd im Wege stand. Mit deren Änderung fiel die letzte Schranke. Und so gehören auch wir Euch als Brüder an.

Der schrittweise Zuwachs des Deutschen Lehrervereins hatte zur Folge, daß die Allgemeine Deutsche Lehrerversammlung noch 22 Jahre fortbestand. Der Deutsche Lehrerverein gab seinen Versammlungen den Namen „Deutscher Lehrertag“. Sie wechselten miteinander ab, in dem einen Jahre tagte jene, in dem andern dieser. Pfingsten 1893 fand in Leipzig die 30. Allgemeine Deutsche Lehrerversammlung statt, es war die letzte: Allgemeine Deutsche Lehrerversammlung und Deutscher Lehrertag vereinigten sich und fortan gab es für die deutsche Lehrerschaft die alle zwei Jahre tagende „Deutsche Lehrerversammlung“.

Jener Pfingstdienstag, miterlebt auf dem klassischen Boden der Freiheitskriege, bleibt mir unvergeßlich. Wenn man wußte, welche Verdienste die Allgemeine Deutsche Lehrerversammlung trotz ihrer Mängel — wo wäre auch etwas Vollkommenes! — sich um das deutsche Schulwesen und den deutschen Lehrerstand erworben hatte; wenn man bedachte, daß nun das Ende ihres Daseins gekommen sein sollte, und wenn man sich vergegenwärtigte, daß nunmehr das Vermächtnis längst entschlafener deutscher Schulmänner auf den frischen Jungen, den Deutschen Lehrerverein zum Vollzuge übergeben sollte; da war es ein Augenblick tiefinnerster Erschütterung, als der langjährige Geschäftsführer der Allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung, der greise Oberlehrer Mörle aus Gera, in sichtlicher Bewegung die Worte sprach: „Ich bin ein alter Mann, ich habe in meinem Leben manches Erfreuliche erfahren, auch manches Trübe; aber das, was ich Ihnen mitteilen will, ist mir so erfreulich, daß, wenn ich, wie es wohl der Fall sein wird, bald meinen pädagogischen Wanderstab niederlege, es mich begleiten wird, bis an das Ende meiner Tage. Das Streben der deutschen Lehrerschaft nach Einigung ist erfüllt!“

Stürmischer Jubel der nach Tausenden zählenden Versammlung durchbrauste die imposanten Räume des Leipziger Kristallpalastes. Es war ein gewaltiger Pfingstgruß an die deutsche Lehrerschaft.

In den ersten zehn Jahren seines Bestehens erreichte der Deutsche Lehrerverein eine Mitgliederzahl von 18073, im zweiten Jahrzehnt stieg sie auf 44289, von 1890 bis 1900 auf 82460, von da nach dem Eintritt Bayerns mit seinen 14182 ordentlichen Mitgliedern (wir haben auch 5031 außerordentliche, im ganzen 19213 Mitglieder) auf 105578.

1908 zählte der Deutsche Lehrerverein 112817 Mitglieder und heute einschließlich des Elsaß-Lothringischen Lehrerverbandes mit 1200 Mitgliedern rund 120000 Mitglieder.

Von den etwa 150000 deutschen Volksschullehrern sind im Deutschen Lehrerverein etwa 80 v. H. vereinigt. In den meisten Gebieten ist die Zahl der Volksschullehrer, die dem Deutschen Lehrervereine nicht angehören, verschwindend klein.

Gelegentlich des Katholikentages in Bochum im August 1889 wurde der „Katholische Lehrerverband Deutschlands“ ins Leben gerufen. Dazu gehören u. a. die katholischen Zweig-Lehrervereine in Bayern, der Rheinpfalz, von Elsaß-Lothringen, Baden und Württemberg; seine meisten Mitglieder hat der Katholische Lehrerverband in den konfessionell gemischten Provinzen Preußens. Im ganzen zählt er etwa 20000 Mitglieder in mehr als 500 Ortsvereinen. In Bayern und in Baden mit ihrer katholischen Mehrheit sind katholische und protestantische Lehrer friedsam vereinigt und bilden einen Bestandteil und nicht den schlechtesten des Deutschen Lehrervereins. (Beifall.) Der katholische Lehrerverband der Pfalz zählt ca. 500 Mitglieder. Der Katholische Lehrerverein in Bayern hat ungefähr 240 Lehrermittglieder (Heiterkeit), freilich die Zahl seiner Ehrenmitglieder, die durch Geistliche und andere hohe Herren gebildet wird, ist viel größer, sie beträgt das Zehnfache und darüber. Der skrupellosen Hetze der bayerischen Zentrumspresse ist es nicht gelungen, eine größere Zahl katholischer Lehrer dem Bayerischen Lehrerverein abwendig zu machen (Bravo!), im Gegenteil, es ist wesentlich ihr Verdienst, daß im Bayerischen Lehrerverein ein Zusammenhalt

der Konfessionen ist wie kaum in einem anderen deutschen Zweigvereine. (Bravo!) Je mehr das klerikal-politische Zentrum und die ultramontane Presse lärmten, desto fester schlingt sich das Band um uns. (Bravo!)

Auch die evangelische Orthodoxie versuchte die Lehrerschaft zu beeinflussen, der Erfolg ist noch geringer, als bei den katholischen Sonderbündlern. 1893 kam auf dem 8. Evangelischen Schulkongreß zu Dresden ein engerer Zusammenschluß der evangelischen Vereine in dem „Verbande deutscher evangelischer Schul- und Lehrervereine“ zustande. Der Verband umfaßt gegenwärtig etwa 4000 Mitglieder. — O Herr, was ist das bei so vielen Lehrern! (Heiterkeit!) Auch Bayern hat einen evangelischen Schulverein, der wohl einzig in seiner Art sein dürfte; er ist ein Schulverein fast ohne Schullehrer. (Heiterkeit!)

Über das Wesen des Deutschen Lehrervereins ist in der Darstellung seines Werdeganges die Hauptsache enthalten. Es läßt sich nicht ausdrücken wie ein Wortbegriff.

Er ist eine Arbeitsgemeinschaft, an der sich die Wahrheit des Sprichwortes: „Kleines ist die Wiege des Großen“ erkennen läßt. Aus bescheidenen Anfängen ist ein großes Werk geworden, eine von ernster Schaffensfreude geheiligte und von opferwilliger Menschenliebe umfiedelte Zufluchtsstätte für die Lehrer Alld Deutschlands. Da drinnen regieren Zucht und Ordnung die eingegliederten Vereine, ohne die freie Menschenwürde in Banden zu ketten, leitet der Blick nach dem letzten und höchsten Ziele: dem aufopferungsvollen Dienst am Kinde, dem werdenden Menschen — die Tätigkeit des einzelnen und der Gesamtheit, beseelt die Sorge für das Wohl des Volkes und das Gedeihen des Vaterlandes seine Mitglieder. Was der Deutsche Lehrerverein will und bezweckt, ist in dem ersten Satze seiner Satzungen ausgedrückt: „Der Deutsche Lehrerverein bezweckt die Förderung der Volksbildung durch Hebung der Volksschule.“

Mit wenigen Worten ist eine Aufgabe angegeben, die für Schule und Volk von größter Bedeutung ist.

1870 hatte Deutschland soviel Einwohner wie Frankreich, etwa 38 Millionen. Frankreich ist fast stehen geblieben, es hat heute 39,2 Millionen Einwohner. Deutschland ist unaufhörlich gewachsen. Trotz der Hunderttausende, die in andere Länder ausgewandert sind, zählt das Deutsche Reich fast 62 Millionen Einwohner, und die Menschenzahl wächst in steigendem Maße. 800000 Menschen wachsen alle Jahre in unser Volk hinein, und sie wollen Brot und Arbeit und Bildung und Gesittung. Wie ist die Erfüllung dieser Aufgabe bisher möglich geworden und wie konnten wir für den Zuwachs von 24 Millionen Menschen seit 1870 Brot und Arbeit schaffen und dabei doch durchsetzen, daß die Lebenshaltung des Volkes, was auch von keinem ersten sozialdemokratischen Politiker bestritten wird, im Durchschnitt in die Höhe gegangen ist? Es ist nur dadurch möglich geworden, daß deutsche Arbeit und deutsches Kapital, deutsches Wissen und deutscher Wille sich in den Dienst des Ganzen gestellt und auch über die Grenzen des Vaterlandes hinaus ihren Weg gefunden haben. Will Deutschland mit seinen 62 Millionen Einwohnern, seiner steigenden Volkskraft von der Weltkonkurrenz nicht erdrückt werden — ein Fünftel der gesamten Menschheit, 330 Millionen, vereint englische Sprache, englisches Recht und englische Geld zu einem Riesenbetriebe —, so bleibt ihm gar keine andere Wahl, als dafür zu sorgen, daß es in jeder wichtigen Stunde im Leben der Völker ein entscheidendes Wort mitzusprechen hat. Das aber wird es nur, wenn es eine Macht darstellt, nicht allein eine Macht in Waffen, sondern hauptsächlich eine Macht an geistiger und sittlicher Größe. (Bravo!)

Daraus erwächst für die deutschen Staatsregierungen die unabweisbare Pflicht, namentlich das Volksschulwesen mehr und mehr zu heben. Daraus leiten aber auch wir deutschen Lehrer nicht nur die Berechtigung, sondern die Pflicht ab, an der Hebung der Volksschule unverdrossen mitzuarbeiten, dadurch die Volksbildung zu fördern und so mitzuwirken, daß die deutsche Nation im Reigen der Völker aufrecht und sieghaft vorwärts schreitet.

Der Deutsche Lehrerverein sucht und sucht dieser hohen Aufgabe gerecht zu werden. Das beweist seine Einrichtung, seine Geschichte, seine ganze Tätigkeit; auch das Wachstum des Vereins ist hierfür ein beredtes Zeugnis.

Was er erstrebt, geschieht in der breitesten Öffentlichkeit. Auch in dieser Stunde soll verkündet werden, was er will und was seine Ziele sind. Hier sind sie!

1. Die Volksschule muß eine ihrer Wichtigkeit entsprechende Stellung im Staate erlangen.

Für wen erheben wir denn diese Forderung? Doch nicht wegen des Lehrerstandes! Die Bedürfnisse des Volkes sind das Interesse des Staates. Die Wichtigkeit der Volksschule erhellet aus ihrer Zweckbestimmung, und diese muß eine der wichtigsten Staatsangelegenheiten sein und bleiben.

2. Die Hebung der Bildung des Lehrerstandes.

Erziehung und Bildung des Kindes verlangen einen tüchtig gebildeten Lehrer. Einen Drillmeister kann auch ein Unteroffizier machen, er ist und wird nicht Lehrer und Erzieher. Jedermann weiß, was von der heutigen Volksschule und ihrer Fortsetzung, der Fortbildungsschule, erwartet wird.

Würde der Lehrer mit dem, was ihm die Lehrerbildungsanstalten mitgeben können, abschließen, die Schulleitungen namentlich in den Städten würden in ihrem Bestreben, das Schulwesen auszubauen, auf die allergrößten Hindernisse stoßen. Ohne der Übertreibung geziehen zu werden, kann behauptet werden, daß der Lehrerstand wie kaum ein anderer an seiner Weiterbildung arbeitet. Das Allerschönste ist, daß die Staatsregierungen selbst von der Erkenntnis durchdrungen sind, daß die von den Lehrerbildungsanstalten vermittelte Bildung unzulänglich ist, denn sonst würden die Weiterbildungsverordnungen für unsere Volksschulpraktikanten anders aussehen, als sie wirklich beschaffen sind. (Sehr richtig!) Sie betreffen nicht so fast die praktische Durchbildung, sondern vielmehr die Ergänzung der Fachbildung, ja sogar die Allgemeinbildung.

3. Unsere Zeit heischt eine Schul- und eine Unterrichtsorganisation, welche den pädagogischen, psychologischen, soziologischen und hygienischen Grundsätzen entspricht.

Dazu hat eine zweckmäßige Ausstattung der Schule hinzuzutreten.

Die Simultanität der Volksschule schreitet mit der Industrialisierung Deutschlands fort. Die Fluktuation der Bevölkerung schwemmt auch die mit der Sehaftigkeit verknüpften engen Gesichtskreise hinweg.

4. Die Leitung und Beaufsichtigung der Schule durch Fachmänner.

Im 20. Jahrhundert sollte darüber nicht mehr gesprochen werden müssen. (Sehr richtig!) Die Straßburger Versammlung befaßt sich abermals mit dieser Frage. Wäre es das letzte Mal!

Interessen der Schule, des Volkes und des Staates, ja selbst der Kirche sagen uns gebieterisch, daß diese Forderung so lange erhoben werden müsse, bis sie erfüllt sei. (Beifall.) Merkwürdig, daß die Männer, welche wegen des Amtes als Religionslehrer unsere Bundesgenossen sein sollten, daß die katholischen und protestantischen Geistlichen gerade deswegen unsere erbittertsten Gegner sind. Durch die fachliche Leitung und Beaufsichtigung der Schule werden christliches Leben, religiöse Übungen und Gebräuche, kirchlicher Sinn nicht beeinträchtigt, noch weniger vernichtet. (Sehr richtig!)

Wenn in unserem Volk in dieser Hinsicht ein Manko vorhanden ist, dann forsche die Geistlichkeit aller Konfessionen den Ursachen nach, sie wird sie finden. (Beifall und sehr gut!) In der Schule und bei der Lehrerschaft liegen sie nicht. (Beifall.) Ja, an vielen Orten stünde es um verinnerlichte Religiosität schlimm, sehr schlimm, wenn nicht der Lehrer in wahrhaft religiösem, duldsamen Sinne leben, wirken und jung und alt unterweisen würde. (Stürmischer Beifall.)

5. Recht und Stellung.

Wo auch in deutschen Staaten Schulgesetze vorhanden sind, Rechte und Stellung des Lehrers werden hierdurch wenig betroffen. Ihm müssen Rechte und Stellung gesetzlich gewährleistet und es muß von ihm genommen werden, was sein Ansehen und seine erzieherische Wirksamkeit zu schädigen geeignet ist. Dazu gehört vor allem die Beseitigung des Kirchen-, Meßner- und Küsterdienstes. (Bravo!)

6. Eine Besoldung des Lehrers, welche mit seinem Beruf und mit der Bedeutung der Schule im Einklange steht.

Wie sieht es in diesem Punkte noch in vielen deutschen Staaten aus! Regierung und Volksvertretung bekunden zuweilen Auffassungen, die um 100 Jahre hinter der Entwicklung unserer allgemeinen sozialen und humanen Kulturperiode zurückgeblieben sind. (Sehr richtig!) Anders eine Anzahl deutscher, besonders auch bayerischer Städte, die, wie auf dem Gebiete des Schulwesens überhaupt, in der letztgenannten Frage in letzter Zeit Hervorragendes geleistet haben.

Alle diese Punkte waren schon Gegenstand besonderer Verhandlungen auf Deutschen Lehrerversammlungen und werden es — dem grundgütigen Gott sei es geklagt! — wieder werden müssen. Der Deutsche Lehrerverein, seine Leitung und seine Organe, die „Pädagogische Zeitung“ und die „Deutsche Schule“ und seine Zweigvereine haben in diesem Sinne länger als ein Menschenalter gewirkt und sie werden nicht aufhören, in diesem Geiste fortzuarbeiten. (Bravo!)

Hoch aufgerichtet, weithin sichtbar ist das Ziel all unseres Schaffens: Größe, Ehre und Ruhm des Vaterlandes, Glück des Volkes, Wohl der Jugend!

Wir wollen fortfahren in unausgesetzter planmäßiger Tätigkeit, dem deutschen Volke in Wort und Schrift, in Versammlungen, in der Fach- und in der politischen Presse, durch ein von Pflichtbewußtsein erfülltes Vorleben zu zeigen, welch hohes Gut es an der deutschen Volksschule hat, an der Anstalt, die für 90 v. H. seiner Glieder die einzige Bildungsstätte ist, an der Volksschule, wie sie von Comenius begründet, von Pestalozzi fortentwickelt, von Diesterweg treu gepflegt worden ist, und daß das deutsche Volk dieses Gut nicht aufgeben darf, ohne sich selbst aufzugeben. Dann wird auch die Morgenröte der Tage anbrechen, wo die Ziele erreicht und die Forderungen der Lehrerschaft verwirklicht werden.

(Schluß folgt.)

Wochenschau.

Unter dem Amtlichen bringen wir eine Erklärung des Ministers (vom 8. Juli) zu der Urlaubsverfügung vom 31. März d. J. Wir bitten nachzulesen. Weil da von Direktoren und Provinzialschulkollegien in erster Linie die Rede ist, so scheint sich diese Deklaration hauptsächlich auf höhere Lehrer zu beziehen. Nichts ist gesagt, an wen sich Volksschullehrer um Urlaub zu Versammlungen zu wenden haben, von denen sie für sich und den Unterricht eine nennenswerte Förderung zu erwarten haben. Sind hier zur Erteilung des Urlaubs wie bisher die Schulinspektoren oder schon, wenn es sich um 3 Tage handelt, die Direktoren befugt? In Straßburg wurde uns in diesem Sinne berichtet. Und doch wird diese Ansicht von dem Satze umgestoßen, der ganz allgemein von „Lehrern und Lehrerinnen“ spricht; deren Tagungen wissenschaftlicher oder allgemeiner Art können in der Ferienzeit abgehalten werden. Die Kreis- und Schulinspektoren, unter denen viel äußerst vorsichtige Leute zu finden sind, werden sich hüten, auf eine unsichere Brücke zu treten. Kurz und gut, mit dem Urlaub zu Vereinstagungen ist es eine fragliche Sache. Unstreitig bedeutet die Deutung vom 8. Juli eher eine Verschärfung. Zu befürchten ist demnach, daß die Lehrer auf Versammlungen, bei denen vorwiegend auf ihre Teilnahme gerechnet wird, immer seltenere Gäste werden.

Eine feine Überschrift gibt der „Breslauer General-Anzeiger“ der ministeriellen Anweisung; er bringt sie unter der Marke „Gegen die Vereinsmeierei der Lehrer“. Wie kommt das Blatt auf eine so häßliche, unpassende Anzüglichkeit? Unsere großen und kleinen regulären Fachversammlungen, in denen sehr ernst über Unterrichts-, Erziehungs- und reine Standesfragen verhandelt wird, kann doch der Erfinder jener Überschrift nicht im Auge gehabt haben, das wäre eine Beschimpfung. Aber gerade unter den Zeitungsschreibern findet man es heutzutage so häufig, daß ihnen die Überlegung unter den Füßen verloren geht. Rechnet es der flotschreibende Herr etwa zur Vereinsmeierei, wenn ein Lehrer einem Gesangs-, Turn-, Imker-, Gebirgs-, Jugendfürsorgeverein angehört? Es ist wohl kein Federstrich nötig, um hier die innere Zugehörigkeit begreiflich zu machen. Daß Lehrer voller Ergeiz sich gerade hervortun in Gründung obskurer Winkelvereine, ist uns nicht bekannt. Dagegen weiß jedermann, wie die Lehrer mit Vorliebe zu größeren Vereinen herangezogen werden, um dann in schwierigen Arbeitsämtern oft jahrelang angespannt zu sein. Verbindlicher Dank wird ihnen kaum dafür gezollt, und die äußeren Ehren heimsen andere Leute von Rang und Namen ein. Der Herr ha., der mit höhnischer Befriedigung die neueste Urlaubsverfügung zitiert, wird dem Generalanzeiger in unsern Reihen einen schlechten Dienst geleistet haben.

Vielleicht ist der betreffende Zeilenmeier am vorigen Sonnabend auch draußen auf dem Friebeberge gewesen und hat sich angehört, was durch treue Vereinspflege auf künstlerischem Gebiet geleistet werden kann. Es müßte ihm nicht bloß ins Herz, sondern ins Gewissen gegangen sein. Der da in rührender Weise gefeiert wurde, Silcher, der gottbegnadete Sänger, ein geringer Schulmeister von Hause aus, hat auch seinerzeit einen Verein gegründet, um dem frischen Quell seiner Lieder einen Abfluß ins Tal, in das Volk hinein zu verschaffen. Wie würde er sich gefreut haben, zu sehen, wie seines Standes und seiner Kunst Genossen zu Hunderten freudigst herbeieilen, um im Verein weiten Kreisen ergreifende und erhebende Liedesgaben für ein geringes Entgelt zu bieten. Wie wetteiferte jeder einzelne, um die Zuhörer im überfüllten Saale zu erfreuen! Mit welcher Begeisterung waltete unser uner müdlicher Dirigent Max Krause seines Amtes! Ihm und allen Mitwirkenden sprechen wir auch an dieser Stelle unsern herzlichsten Dank aus, ohne auf die reiche Fülle ihrer Kunstspenden im einzelnen einzugehen.

Mit kühnem Schwunge versetzen wir uns in einen anderen Saal, nach Augsburg, in die Versammlung der katholischen Lehrer und Lehrerinnen Deutschlands. Nur einige kurze

Zitate und Bemerkungen seien uns gestattet. Rektor Brück aus Bochum, der bekanntlich ein großes Sündenregister des Deutschen Lehrervereins zusammengestellt hat, präsiidierte. Er bedauerte, daß nicht die ganze Lehrerschaft Bayerns hier vertreten sei. Die Zukunft werde hoffentlich Wandel schaffen. „Eine geschlossene katholische Lehrerschaft in Bayern würde eine der festesten Stützen sein in dem Schulkampf in Bayern.“ — Kannitverstan. Die Sache ist doch umgekehrt. Die Lehrerschaft hat furchtbar schwere Kämpfe zu führen mit der Zentrumsmacht, auch in materieller Beziehung, und muß sich die traurigsten Demütigungen gefallen lassen. — Komisch klingt eine Behauptung des Herrn Brück, daß der katholische Verband eigentlich der Deutsche Lehrerverein sei. So wenigstens stand dem Sinne nach in den Zeitungen zu lesen; kann wohl aber unmöglich stimmen. Der Bischof von Lingg sprach sehr zurückhaltend. Er sei überzeugt, daß die meisten Lehrer in Bayern christlich und kirchlich gesinnt sind, wollte aber die Gründe nicht berühren, die sie bestimmen, der Versammlung fernzubleiben. Professor Spahn jr. hielt eine längere Rede über „Das Amt des Lehrers und seine Weltanschauung“. Etwas Besonderes wüßten wir daraus nicht hervorzuheben, es wäre denn vielleicht der Satz zu zitieren: „Die Ansicht, daß die Schule jemals eine autoritative soziale Gewalt werden könne, beruht auf einer Überschätzung der zivilisatorischen Leistungsfähigkeit der individuellen Bildung.“ — Was soll man aber mit folgendem Satze anfangen: „Schon heute regt sich in weiten Lehrerkreisen wieder das Bedürfnis, mit den Eltern zusammenzuarbeiten und die Schule in ein besseres Verhältnis zum Staate zu bringen.“ — Wir haben sieben ganz gescheite Leute gefragt, aber keiner wußte mit diesem Satze etwas anzufangen. Dunkel ist der Rede Sinn. — Wenn es aber von einem Domprediger Wagner aus Augsburg heißt: „er polemisierte gegen die Bestrebungen des Deutschen Lehrervereins, die christliche Weltanschauung in den Schulen durch eine christusfreie zu ersetzen, so klingt das beinahe so kühn, als wollte man den Herrn Domprediger des Unglaubens bezichtigen. Vor einer Gemeinde stummgläubiger Leute lassen sich die unerhörtesten Behauptungen in die Welt schleudern. Wunder genommen hat es uns, plötzlich auf der Rednerliste auch einen Breslauer Lehrer auftauchen zu sehen, bei dem die Urlaubsfrage auf die leichteste Weise gelöst erscheint. Nach einem Vortrage über die Fortbildungsschule meldete sich als erster Redner Lehrer Krisch aus Breslau und vertrat nachdrücklich die Forderung, in die Fortbildungsschule sei der Religionsunterricht einzuführen. Nachdem der preußische Handelsminister, auch konservative Abgeordnete und der General von Bissing durchweg sich gegen eine solche Forderung ausgesprochen haben, versucht es Herr Krisch, durch die dort hinter ihm stehende Masse einen neuen Vorstoß zu unternehmen. Wir wollen hier alte Gründe nicht wiederholen, hoffen aber, daß diese Frage in ablehnendem Sinne endgiltig einmal zur Ruhe kommt. Sonst sprach Herr Krisch noch über konfessionelle Sonderung der Handwerksmeistervereine. Alle Geistlichen sollen dazu helfen, die katholischen Handwerksmeister im katholischen Meisterverein zu sammeln. Wir erwähnen das nur der Vollständigkeit halber, schweigen im übrigen. — Zum Schlusse wollten wir wieder eine kleine Nachlese über die Ereignisse im Neuen Preuß. Verein bringen, heben uns jedoch diese Sache aus räumlichen Gründen noch eine Woche auf. Aus dem Laufenden kommen wir dadurch nicht heraus.

Einer schmerzlichen Freundespflicht haben wir noch zu genügen. Aus dem Buche der Breslauer Lehrerschaft hat der Tod einen Namen gestrichen, der seit mehreren Jahrzehnten an Bedeutung und Ansehen in vorderster Reihe stand. Am Sonntag den 28. August starb Kollege Ziesché, Rektor an der kath. Volksschule IV, seit 1903 Landtagsabgeordneter für die Stadt Breslau. Daß er schon mehrmals in Bad Nauheim Heilung eines quälenden Herzleidens suchte, war bekannt. Gerade während der diesjährigen Beratung des Kultusetats sah er

sich gezwungen, den Sitzungen in Berlin zum großen Teil fernzubleiben. Aber daß dem geistig regsamen, an eifrige Tätigkeit gewohnten Mann keine Erholung mehr auf eine längere Zeitspanne vergönnt sein sollte, kam uns allen unerwartet. Wohl keinem Lehrer in unserer Provinz, wes Glaubens er auch sei, war der Name Ziesché unbekannt. Rat und Hilfe suchend haben sich Kollegen in großer Zahl an ihn gewandt und immer bereitwilliges Gehör gefunden. Mit großer Sachkenntnis und Redegewandtheit vertrat er die Interessen der gesamten Lehrerschaft und wußte seiner Überzeugung im Widerstreit der Meinungen Geltung zu verschaffen. Sein parlamentarisches Wirken fiel in die arbeitsreichen Zeiten schulpolitischer Gesetzgebung. Er wurde nicht laß und müde, sich in die ihm zustehenden Aufgaben ernstlich einzuarbeiten und öffentlich dafür einzutreten. Mit uns werden das die Kollegen allerwärts gern und dankbar anerkennen. Rühmend ist an seinem Wesen und Wirken hervorzuheben, daß er seinen kirchlichen Standpunkt nie schroff und verletzend zum Ausdruck brachte und für eine freie Entwicklung und fachgemäße Ausgestaltung der Volksschule Bahn zu schaffen sich bemühte. Ein gesunder, durch langjährige Erfahrung gereifter praktisch pädagogischer Sinn, der sich auch in mancherlei methodisch anerkanntenswerten Leistungen auf schriftstellerischem Gebiet kundgab, war sein sicherer Führer: Sein Name wird noch lange in ehrendem Gedenken leben.

Mitteilungen.

Berlin. [Verwendung von „Normalbriefumschlägen“] Der Finanzminister gibt folgendes bekannt: Der Herr Staatssekretär des Reichspostamts hat darauf aufmerksam gemacht, daß die glatte Abwicklung des Briefverkehrs in Bereiche der Reichspostverwaltung durch die große Verschiedenheit der Briefformate erheblich erschwert werde. Die Verschiedenartigkeit der Briefumschläge halte das Stempelgeschäft auf, verlangsame das Sortiergeschäft und erschwere es, aus den Briefen handliche und haltbare Briefbunde zu formen. — Auf wiederholte Anregung der Reichspostverwaltung habe sich die Geschäftswelt geneigt gezeigt, durch tunlichst allgemeine Verwendung der sogenannten „Normalbriefumschläge“ (15,5 cm lang und 12,5 cm breit) den Bedürfnissen des Postdienstes Rechnung zu tragen. Es würden nun diese Bestrebungen der Postverwaltung in dankenswerter Weise gefördert werden, wenn auch die verschiedenen Behörden die bezeichneten Briefumschläge einführen.

— [Wissenschaftlicher Kursus für Lehrer.] Durch Ministerialerlaß vom 21. Juli d. J. wird bekannt gegeben, daß im Oktober d. J. in Posen ein weiterer „Wissenschaftlicher Kursus für Lehrer“ eröffnet werden wird, dessen Dauer bis Ostern 1912 bemessen ist, und zu dem etwa 36 Teilnehmer zugelassen werden sollen. — Es wird den Teilnehmern namentlich über Probleme, welche die großen Volkskreise zurzeit bewegen, Gelegenheit zu wissenschaftlichen Arbeiten, sowie zu eigenen Übungen und Beobachtungen in den verschiedenen Unterrichtsfächern nach freier Wahl geboten werden, wobei in der Regel entweder Fächer der geschichtlich-sprachlichen oder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Gruppe zu betreiben sein werden. Voraussetzung für die Zulassung zu dem Kursus ist außer der geeigneten Persönlichkeit in der Regel die Ablegung der Prüfung für Mittelschullehrer und eine mehrjährige amtliche Bewährung. Vorträge und Übungen des Kursus sind unentgeltlich.

— [Die Einführung der dritten Turnstunde in Berlin] stößt bei dem jetzt bestehenden Lehrplan auf Schwierigkeiten. In den Kreisen der Schulmänner ist man der Meinung, daß dem Unterricht im Deutschen durchaus keine Stunde mehr genommen werden darf. Man ist vielmehr seit längerer Zeit bestrebt, für diesen Unterricht noch eine Stunde auf Kosten eines anderen Faches mehr zu bekommen. In den letzten 14 Tagen haben nun an den Schulen und in den Schulkreisen Besprechungen stattgefunden, wie die dritte Turnstunde dem Lehrplan eingefügt werden soll. Wenn auch nicht gleichlautende Beschlüsse gefaßt wurden, so war man doch in dem Punkte einig, daß der Deutschunterricht keine Stunde einbüßen darf. Es soll nun von der Schuldeputation an den Minister eine dahinzielende Eingabe gerichtet werden. In den Mädchenschulen soll eventl. in der Oberstufe 1 Handarbeitsstunde weniger (2 anstatt bisher 3) erteilt werden und diese freiwerdende Stunde für das Turnen genommen werden; bei den Knaben soll dasselbe auf der Oberstufe in bezug auf den Unterricht in der Raumlehre

geschehen. Auf der Mittelstufe will man versuchen, bei Knaben und Mädchen eventl. eine Religionsstunde weniger anzusetzen (3 statt bisher 4), um in dieser freiwerdenden Stunde die dritte Turnstunde abzuhalten. Auch diese oder ähnliche Vorschläge sollen von der Schuldeputation dem Ministerium zur Genehmigung unterbreitet werden. Bekanntlich sollte die dritte obligatorische Turnstunde sofort nach den Sommerferien eingelegt werden. Auf eine Vorstellung der Berliner Schuldeputation hin hat aber der Minister genehmigt, daß dies in Berlin erst mit Beginn des Wintersemesters geschieht. Man hofft nun in städtischen Kreisen, daß der Minister auf die obigen Vorschläge eingeht, und daß dann am 1. Oktober die Einfügung dieser Stunde erfolgen kann. Die Einführung der täglichen Turnübungen geht dagegen ohne Schwierigkeiten vonstatten. Ihre Ausführung wird mit großer Freude und regem Eifer von Lehrern und Schülern betrieben.

„Pr. Schulztg.“

Breslau. [Breslauer Lehrerverein.] Zu einer ungewöhnlichen Feier hatte sich am 24. August eine große Anzahl Mitglieder des Breslauer Lehrervereins auf dem stillen, grünumrauchten Friedhofe zu Obernigk versammelt. Galt es doch, einem unserer Besten einen Gruß in das schon geschlossene Grab nachzusenden. Still, unbemerkt selbst von den Freunden, die einige Häuser weiter sich ihrer Ferienruhe hingaben, war der weit über den Rahmen unseres Vereins hinaus bekannt gewordene Rektor Paul Kräge in den Sommerferien aus der Reihe der Lebenden abgetreten, und als die Pflicht die Lebenden wieder nach Breslau zurückführte, deckte ihn schon längst der kühle Rasen. Aber das wenigstens wollte der Breslauer Lehrerverein nicht versäumen, seinem verdienstvollen Mitgliede zum Zeichen des dankbaren Gedenkens einen Kranz an seinem Grabhügel niederzulegen. Ein Chor unter Leitung des Kollegen Max Krause eröffnete die Feierlichkeit, die sich so unwillkürlich zu einer Art Gedenkfeier auswuchs. Der Vorsitzende, Kollege Kosog, zeichnete mit seinen trefflichen Worten ein scharf umrissenes Lebensbild des Abgeschiedenen. Vor allem gedachte er seiner selbstlosen unermüdlichen Wirksamkeit für den Verein. Immer sei er bereit gewesen, mit Hintenansetzung seiner Gesundheit, dem Ganzen zu dienen, mochte es nun gelten, irgend ein ideales Streben der Kollegen zu fördern oder ihr materielles Wohl zu heben. So reiches Wissen und seine ungewöhnliche Begabung, die ihn jede Sache von einer höheren Warte aus betrachten ließen, verschafften ihm nicht nur in den Kreisen der Standesgenossen, sondern auch weit darüber hinaus unter den Männern der Wissenschaft eine besondere Wertschätzung. Durchdrungen von der Erkenntnis, daß sich das Wirken des Lehrers nicht nur in dem engen Rahmen der Schule bewegen dürfe, sei er selbst in die Öffentlichkeit hinausgetreten, um sich auf den verschiedensten Gebieten hervorragend zu betätigen. Aber niemals habe er doch darüber das Wohl seines eigenen Standes aus den Augen verloren. Und so werde sein Andenken bei uns in Segen bleiben. Treue um Treue! Das war auch die Inschrift, die den Kranz des Vereins zierte. Nachdem dann auch der hiesige Rektorenverein und das Kollegium der Schule, an der der Verstorbene zuletzt gewirkt, Kränze niedergelegt hatten, sang ihm der Freundeskreis das Abschiedslied: So ruhe wohl!

Breslau-Landkreis. [Ehrung eines Lehrerveterans.] Am 23. d. Mts. feierte in körperlicher Frische der emer. Kantor und Hauptlehrer Garbisch früher in Groß-Nädlitz, Kreis Breslau, jetzt in Klein-Tschansch Kreis Breslau wohnhaft, seinen 80. Geburtstag. Der Verein der pens. Landlehrer, welcher alle Donnerstage bei Geschwister Hübner (Neue Gasse) tagt, und dessen eifriges Mitglied der Kollege em. Garbisch ist, hatte sich aufgemacht nach Klein-Tschansch, um dieses seltene Geburtstagsfest gebührend zu feiern. Diesen alten Herren schloß sich eine Deputation des Lehrervereins Landkreis Breslau an, dessen Vorsitzender der Sohn des Jubilars ist, um auch diesen durch einen Glückwunsch zu ehren. Die Herren des Vorstandes: Art, Kühnel und Schulz begaben sich nach dessen Wohnung in Klein-Tschansch. Um 4 Uhr begann die Feier, eingeleitet durch einen mit Klavierbegleitung gesungenen Choral: Bis hierher hat mich Gott gebracht! Darauf gab Herr Kantor emer. Knorn ein kurzes Lebensbild des 80jährigen, aus welchem man viel von Leid und Sorge und großer Arbeitslast und kärglichem Lohn hörte, doch Gottvertrauen hat den Jubilar stets aufrecht erhalten und nun kann er bei seinem Sohne, umgeben von fröhlichen Enkeln, gepflegt von einer liebevollen Schwiegertochter und Sohn noch, will es Gott, einen frohen Lebensabend genießen. Dies war der Wunsch der Alten, in dem die Rede des Herrn Kantors ausklang. — Darauf richtete der Führer der Deputation des Lehrervereins Landkreis Breslau, Kollege Schulz-Kattern, herzliche Glückwunschworte an den noch rüstigen Greis und überreichte ein prächtiges Blumenarrangement mit der Zahl 80. — Nach einer kleinen Bewirtung im Hause begaben sich alle Herren in das Restaurant von Folgner in Rotkretscham, wo bei einem Kaffee und Glase Bier noch einige Stunden mancherlei Gedanken zwischen jung und alt ausgetauscht wurden. — Mögen ihm noch viele Freudenstunden im Alter beschieden sein, die ihm in der Jugend und Manneszeit versagt waren.

Aus der Provinz. [Lehrerfahrt in den Herbstferien.] Kollege Schulz in Pölsnitz leitet in den nächsten Herbstferien eine Lehrerfahrt nach den Schlachtfeldern von Metz und Sedan sowie nach Paris und Brüssel, was viele Kollegen interessieren dürfte.

Königshütte. [Kampf um die Servisklasse.] Die Eingabe der hiesigen Staatsbeamten und Lehrer wegen Aufhebung der Einreihung der Stadt Königshütte in eine niedrige Servisklasse ist vom Abgeordnetenhaus der Königlichen Staatsregierung zur Erwägung überwiesen worden. — Zurzeit wird ein neuer Wohnungsmieter-nachweis aufgestellt, um zu begründen, daß die Mietentschädigungen der Servisklasse, in die Königshütte herabgesetzt werden soll, nicht genügen.

Oberschlesien. [Mißbrauch von Schulkindern zu Reklamezwecken.] An Mädchenschulen wendet sich eine Firma, die Nachahmungen der Weckschen Artikel zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel zu vertreiben sucht, um sich hierzu der Mädchen zu bedienen. Die Firma verspricht einen kleinen Sterilisierapparat als Lehrmittel der Schule zu schenken, wenn die Lehrer sich verpflichten, die Prospekte, die gleichzeitig mit dem Apparat übersandt werden, durch die Schulkinder zu verteilen. — Ein derartiges Ansinnen ist selbstverständlich von der Lehrerschaft zurückgewiesen worden, da die Schule nicht dazu da ist, Handlangerdienste zu verrichten.

Ratibor. [Goldene Lehrerjubilare.] Sechs Lehrernestoren, die im Jahre 1860 das Oberglogauer Seminar verließen, haben sich hier versammelt, um einen Rückblick auf ihre 50 Amtsjahre zu halten. Aktiv im Dienst ist nur noch der hiesige Gefängnislehrer Stera. Der siebente noch lebende Lehrergreis (Nowak in Sagan) war am Erscheinen verhindert.

Hamburg. [Ein Urteil über die Bremer] fällt die Hamburgische Schulzeitung. Sie teilt ihren Lesern die wesentlichsten Momente aus dem Urteil des bremischen Senats mit und fährt dann fort: „Damit ist ein Kapitel geschlossen, in dem die sozialdemokratischen Lehrer Bremens eine wenig rühmliche Rolle gespielt haben. Holzmeiers Verhalten ließ keinen Zweifel darüber aufkommen, daß ihm an seinem Berufe nicht allzuviel gelegen war. Immerhin wird man ihm zugestehen müssen, daß er seine Handlungen stets mit seiner Person gedeckt hat. Ob er dabei sein Redakteur-Patent bereits in der Tasche gehabt hat oder nicht, soll dahingestellt bleiben. Wesentlich anders liegt es mit den übrigen sozialdemokratischen Lehrern Bremens. War die anonyme Absendung des Bebeltelegramms an sich schon alles andere als eine Heldentat, so hat das Verhalten in der Untersuchung den Demonstranten noch weniger Ehre eingetragen. Liegt die Sache wirklich so, daß die Herren später selbst fühlten, eine voreilige unüberlegte Handlung begangen zu haben, so konnten sie das ruhig eingestehen; mehr als ein Verweis wäre auch in diesem Falle für sie nicht herausgekommen. Um so mehr waren sie dazu verpflichtet, als man einen Unschuldigen ihrerwehen verhaftete. Sind aber die Beteuerungen von dem „eigentlich nicht einverstanden“ sein und dem „nicht mehr wissen“ nur Ausreden, so haben die sozialdemokratischen Lehrer Bremens in Zukunft alle Ursache, ja recht bescheiden zu sein. Artikel, wie der kürzlich im Roland veröffentlichte, werden, wie man gesehen hat, von keiner Seite mehr ernst genommen.“

Amtliches.

Eine Beschränkung des Urlaubs für Lehrer zu Vereinstagungen hat der Kultusminister schon unterm 31. März d. J. angeordnet. Am 8. Juli d. J. hat er nun folgende Verfügung erlassen: „Mehrere mir neuerdings vorgelegte Anträge geben mir Veranlassung, im Verfolg meines Erlasses vom 31. März d. J. — U II 384 U III A — nochmals hervorzuheben, daß Gesuchen um allgemeine Gewährung von Urlaub zur Teilnahme an Vereinstagungen während der Schulzeit, sowie um Hinweisung auf derartige Veranstaltungen in Zukunft nicht mehr entsprochen werden kann. Es bleibt aber den Direktoren bezw. den Provinzialschulkollegien auch fernerhin unbenommen, nach Maßgabe der in den Dienstabweisungen enthaltenen Bestimmungen in einzelnen Fällen dann Urlaub zu erteilen, wenn es ohne Nachteil für den Unterrichtsbetrieb geschehen kann und wenn von dem Besuch der Versammlung für den teilnehmenden Lehrer oder für den Unterricht eine nennenswerte Förderung erwartet werden kann. Jedenfalls aber liegt hinreichender Anlaß zur Beurlaubung nicht vor, wenn es sich um Veranstaltungen handelt, welche von Lehrern oder Lehrervereinigungen ausgehen, sowie um solche, bei denen ausschließlich oder vorwiegend auf die Teilnahme von Lehrern gerechnet wird. Solche Tagungen wissenschaftlicher oder allgemeiner Art können in der Ferienzeit abgehalten werden. Inwieweit von dieser letzteren Bestimmung mit Rücksicht darauf, daß die Vorbereitungen bereits getroffen sind und eine Verschiebung des Termins nicht mehr möglich ist, Ausnahmen bis zum Schluß des laufenden Kalenderjahres zulässig erscheinen, bleibt dem Ermessen der Provinzialschulkollegien überlassen.“

Anrechnung der Militärdienstzeit der Volksschullehrer. Die Vorschrift im § 10 Abs. 5 des alten (§ 34 Abs. 4 des neuen) Lehrerbesoldungsgesetzes ist bisher dahin ausgelegt worden, daß unter der auf das Dienstalter anzurechnenden aktiven Militärdienstzeit nur diejenige Militärdienstzeit zu verstehen sei, die unmittelbar

nach dem Austritt aus dem Seminar vor dem Eintritt in den öffentlichen Schuldienst oder nach dem Eintritt in den letzteren abgeleistet ist, also jedenfalls zu einer Zeit, während der der Dienende in Beziehung zum Schuldienste stand. Nachdem das Kammergericht in einem Urteile vom 8. Februar 1910 dahin entschieden hat, daß diese einschränkende Auslegung in dem Wortlaut des Gesetzes keine ausreichende Stütze finde, hat der Kultusminister im Einvernehmen mit dem Finanzminister genehmigt, daß bei Festsetzung des Besoldungsdienstalters der Volksschullehrer der Dienstzeit im Schulamte die Zeit des aktiven Militärdienstes ohne Einschränkung, also auch dann hinzugerechnet wird, wenn sie vor Ergreifung des Lehrerberufes und vor Eintritt in das Seminar zurückgelegt ist. Die Dienstzeit, welche vor den Beginn des 21. Lebensjahres fällt, bleibt auch in diesem Falle außer Berechnung. Die Regierungen sind daher angewiesen worden, in denjenigen Fällen, in denen im Hinblick auf die bisherige einschränkende Auslegung die Anrechnung von Militärdienstzeit abgelehnt worden ist, eine Nachprüfung vorzunehmen und eventuell das Besoldungsdienstalter anderweit festzusetzen.

Ernannt, berufen, bestätigt, endgültig angestellt im Volksschuldienste.

Rektor: Emil Schaffranek in Zabrze, Robert Wrobel in Zaborze, Kr. Zabrze.

Lehrer: Josef Petrasch in Friedrichsdorf, Kr. Kattowitz, Alfons Goebel in Klodnitz, Kr. Cosel, Alois Werner in Alt-Gleiwitz, Kr. Gleiwitz, Heinrich Janotta in Rzetitz, Kr. Cosel, Alfred Woditsch in Boronow, Kr. Lublinitz, Karl Stock in Thurze, Kr. Ratibor, Karl Bothor in Thurze, Kr. Ratibor, Josef Szczes in Bogunitz, Kr. Ratibor, Heinrich Klimanski in Gr.-Stein, Kr. Gr.-Strehlitz, Heinrich Nerlich in Hadra, Kr. Lublinitz, Wilhelm Kuroczyk in Kallina, Kr. Lublinitz, Karl Materne in Grojetz, Kr. Lublinitz, Johann Basitta in Ponoschau, Kr. Lublinitz, Hans Poppe in Gr.-Droniowitz, Kr. Lublinitz, Georg Kaps in Ratibor, Alois Wagner in Miedar, Kr. Tarnowitz, Oskar Langer in Borin, Kr. Pleß, Wilhelm Mann zum Hauptl. in Alt-Repten, Kr. Tarnowitz, Karl Heider in Gr.-Gorschütz, Kr. Ratibor, Max Felsmann in Gr.-Gorschütz, Kr. Ratibor, Artur Michno in Schwieben, Kr. Gleiwitz, Franz Braunisch in Mollna, Kr. Lublinitz, Johannes Dittmann in Podlesie, Kr. Pleß, Karl Gawert in Friedrichshütte, Kr. Tarnowitz, Wilhelm Wirbitzky in Schlesiengrube, Kr. Beuthen O/S., Franz Kretschmer in Walzen, Kr. Neustadt O/S., Gerhard Sasowski in Gr.-Rauden, Kr. Rybnik, Josef Schweda in Wendrin, Kr. Rosenberg O/S., Wilhelm Sucker in Broschütz, Kr. Neustadt O/S.

Lehrerin: Johanna Bucker in Schlesiengrube, Kr. Beuthen O/S. Helene Seidel in Sohrau, Kr. Rybnik.

[Endgültig ernannt] d. kath. L. Rudolf Klar zum 1. L., Org. und Küster in Ober-Langenu, Kr. Habelschwerdt.

[Endgültig angestellt] d. ev. L. Frieda Borchardt zur L. in Hermsdorf u./K., Kr. Hirschberg, d. ev. L. Paul Leopold zum L. in Kusser, Kr. Freystadt, d. ev. L. Viktor Blech zum L. in Ober-Gorisseiffen, Kr. Löwenberg, d. ev. L. Fritz Seidel zum L. in Liegnitz, d. ev. L. Alfred Kretschmer zum L. in Cunau, Kr. Sagan, d. kath. L. Max Gebauer zum L. und Kantor in Deutmansdorf, Kr. Löwenberg.

Vereins-Nachrichten.

Deutscher Lehrerverein.

Sitzung der Vertreter der Militärkommissionen des Deutschen Lehrervereins zu Straßburg am 18. Mai 1910.

Anwesend sind von der Zentral-Militärkommission Höhne, Haumann und Reishauer; ferner Vertreter von: Altenburg, Anhalt, Bayern, Berlin, Braunschweig, Cassel, Elsaß, Frankfurt a. M., Gotha, Hamburg, Hannover, Hessen-Darmstadt, Lothringen, Lübeck, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Pommern, Posen, Reuß j. L., Rheinland, Königreich Sachsen, Provinz Sachsen, Schlesien, Schleswig-Holstein, Schwarzburg-Sondershausen, Weimar, Westfalen, Westpreußen, Wiesbaden und Württemberg.

1. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden wird der Wunsch geäußert, die Abstimmungen nach der Mitgliederzahl der Verbände vorzunehmen, um Zufallsmehrheiten zu verhüten. Es liegt z. Z. kein besonderer Anlaß hierzu vor. Ob diesem Verfahren Bedenken entgegen stehen, soll erwogen werden. — Ein Vertreter aus Köln wünscht, daß die Vorsitzenden der Militärkommissionen als Vereinsdelegierte gewählt würden. Diese Forderung gilt als berechtigt; sie ist schon früher gestellt worden. Da die Zentral-Militärkommission die Entschließungen der Zweigvereine nicht beeinflussen kann, muß es den einzelnen Kommissionen überlassen bleiben, dahingehende Anträge an den Vereinsvorstand zu richten.

2. Herr Reishauer erstattet einen ausführlichen Bericht über die Selbsthilfeeinrichtungen der deutschen Lehrerschaft zur finanziellen Vorbereitung auf das Militärjahr und bezieht sich dabei auf das durch Umfrage gesammelte Material, das nach der Vervollständigung den Kommissionen zugehen wird.

3. Herr Geißberg-Dresden erläutert die Einrichtungen der Lehrerspar- und Darlehnskassen zu Dresden, Plauen i. V. und Zwickau. Die gedruckten Vorschläge gelangen zur Verteilung. Die Vereinschrift: Der Militärdienst der Volksschullehrer enthält ein besonderes Kapitel über diese Kassen.

In der Besprechung wird immer wieder betont, daß die beste Fürsorge die rechtzeitige Versicherung bezw. der frühzeitige Beginn des Sparens ist und daß deshalb die Aufklärung der Eltern der in die Präparandie eintretenden jungen Leute die Hauptaufgabe der einzelnen Militärkommissionen bleibt.

4. Der Vorsitzende berichtet, welche Auskünfte er hinsichtlich des Beschlusses vom 11. Juni 1908:

Der Deutsche Lehrerverein wolle alsbald geeignete Schritte unternehmen, damit die Ausnahmestellung des einjährig-aktiven Militärdienstes für den Lehrerstand beseitigt werde, erhalten hat. Die Erfüllung unserer Wünsche erscheint danach nicht aussichtslos. Es wird beschlossen, daß die Einzelverbände bei den in Betracht kommenden Unterrichtsbehörden im Sinne des Antrages vorstellig werden und über den Erfolg dieser vorbereitenden Tätigkeit bis Ostern 1911 an die Zentral-Militärkommission berichten sollen.

5. Die Zahlen der Statistik können Anlaß zu falschen Beurteilungen geben, da die in einem Garnisonorte dienenden Kollegen vielfach aus anderen Provinzen oder Staaten kommen. Um in den Tabellen Unübersichtlichkeit zu vermeiden, soll keine neue Rubrik aufgenommen werden; dagegen soll durch einen Zusatz ersichtlich gemacht werden, worauf sich die Zahlen beziehen.

6. Aus den Besprechungen ergibt sich, daß in den Kommissionen fleißig und erfolgreich gearbeitet wird; die Vertreter werden sich auch künftig mit Eifer ihrer Aufgabe widmen, um noch günstigere Ergebnisse zu erzielen.

E. Höhne, Vorsitzender. Haumann, Schriftführer.

Preußischer Lehrerverein.

Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses am 12. August 1910.

Es wurde Kenntnis genommen von einem Rundschreiben des Preußischen Fortbildungsschulvereins, betreffend die Auswahl von Themen für den Preußischen Fortbildungsschultag zu Hagen im Herbst 1911. Dabei wurde die Frage einer gemeinsamen Tagung beider Vereine erörtert. — An die Verbände soll demnächst eine Anfrage gerichtet werden über das Verhältnis der Gauverbände zur Gesamtorganisation, wie es zurzeit in den einzelnen Bezirken besteht. — Zur Verlesung kommt ein Vorschlag des Herrn Oberpräsidenten von Hannover, den nach Festsetzung der neuen Tarife sich etwa ergebenden Ausfall an Mietenschädigung bei Bemessung der Ortszulage auszugleichen. Es schloß sich hieran eine Besprechung über die Mietenschädigungsangelegenheit. — Hierauf erfolgte die Beratung einer Petition um Erlaß eines Schulunterhaltungsgesetzes auch für die Provinzen Posen und Westpreußen. — Schließlich wurde noch ein Anschreiben des Vereins für Altschrift bekannt gegeben, zu dem in nächster Sitzung Stellung genommen werden soll.

Schlesischer Lehrerverein.

Wirtschafts-Ausschuß des Breslauer Lehrervereins.

Unfall-Versicherung. Über den Abschluß von Unfallversicherungen zwischen der Germania und den Mitgliedern des Schlesischen Lehrervereins erteilen Auskunft die Mitglieder des W.-A. Auch sind bei den Herren die notwendigen Formulare zu haben.

Bestellungen für Tee der Firma Cooper & Co. Ltd. werden von dem Unterzeichneten entgegengenommen. No. 24. Feine Mischung (Melange) hochfeiner Qualität, Darleeling, Assam und Ceylon, mit vielen Goldspitzen $\frac{1}{2}$ kg 2,60 \mathcal{M} . No. 3 The prince of Aeas, feinste Mischung, Spezialität $\frac{1}{2}$ kg 3,50 \mathcal{M} . No. 25 Guter Haushaltstee $\frac{1}{2}$ kg 2,20 \mathcal{M} . No. 15 Besondere Mischung Ceylon und China $\frac{1}{2}$ kg 1,85 \mathcal{M} . Jede Sorte ist in Packungen von 125, 250, 500 g zu haben.

L. Wilkens, Goethestr. 61.

Gauverband Hundsfeld.

Zur Gauversammlung am Sonnabend den 17. September sind folgende Vorträge angemeldet. 1. Der ethische Unterricht, sogenannter Moralunterricht (Koll. Hoffmann-Skarsine) 2. Über die Forderung einer 3. Turnstunde in ein- und mehrklassigen Volksschulen (Koll. Maywald-Luzine). Der Trebnitzer Lehrerverein.

Breslau. (Päd. Abt. d. Br. L. V.) Sitzung Mittwoch den 7. September abend $\frac{1}{2}$ Uhr im kleinen Saale des Kaufmannsheim Schuhbrücke. 1. Mitteilungen. 2. Vortrag: „Welche Anforderungen stellt das Kinderschutzgesetz vom 30. März 1903 an die Volksschule und welche Pflichten erwachsen für den Lehrer aus diesem Gesetz?“ (Koll. C. Fischer).

- Breslau-Land.** Chorgesangsübung für das Sommerfest in Brockau Sonnabend den 3. September nachm. 6 Uhr im Vereinslokal. Mehr Tenöre antreten.
- Bolkenhainer-Oberkreis.** Sitzung Sonnabend den 3. September im Vereinslokal. Die gemeinsame Sitzung mit dem Schönauer-Oberkreis ist verschoben. 1. Einziehung der Vereins- und Pestalozzebeiträge. 2. Vortrag. 3. Besprechung wichtiger Angelegenheiten.
- Brieg.** Sonnabend den 3. September nachmittags „Gemütliches Beisammensein“ mit dem Ohlauer Verein in Linden, „Gasthaus zur Fähre“. Selbstverständlich mit Familie. Kollegen von Nachbarvereinen sind herzlich willkommen!
- Falkenberg O/S.** Sitzung Mittwoch den 7. September. 1. Gesangsübung für die Kreis-Lehrerkonferenz. 2. Vortrag: „Wechsellehre“ (Koll. Gnieser).
- Falkenberg O/S.** Lehrer-Sterbekasse. Am 15. September findet im Anschluß an die Kreis-Lehrerkonferenz die alljährliche Mitgliederversammlung statt. 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Wahl des Vorstandes.
- Friedland.** Sitzung Sonnabend den 3. September abends 7½ Uhr im Vereinslokal. Vortrag: „Ferdinand Freiligrath“ (Koll. Pätzold-Rosenau).
- Großburg.** Sitzung mit Damen Sonnabend den 3. September nachm. 4 Uhr in Gemeinschaft mit den andern Vereinen des Kreises auf dem Marienberge bei Strehlen.
- Gr.-Peterwitz.** Sitzung Sonnabend den 3. September nachm. 4 Uhr im Vereinslokal zu Canth. 1. Vortrag (Koll. Hoffmann). 2. Wahl des 2. Vorsitzenden.
- Katzbach-Neißetal.** [Naturkundlicher Verein.] Sitzung mit Damen Mittwoch den 7. September nachm. 4 Uhr in der Brauerei zu Kroitsch. Vortrag: „Das Liebesleben der Pflanzen“ (Deutschmann-Willmannsdorf).
- Lauban.** Sitzung mit Damen Sonnabend den 3. September nachm. 4 Uhr in Bertelsdorf („3 Lilien“). Vortrag: „Müller: Der Lehrer und das Strafgesetz“ (Koll. Opitz).
- Leutmannsdorf-Gräditz.** Sitzung mit Damen Sonnabend den 3. September nachm. 4 Uhr im „Paradiese“.
- Luzine.** Sitzung Donnerstag den 1. September in Lückewitz. 1. Vortrag: Aus der Vergangenheit des preußischen und deutschen Lehrervereins (Koll. Kremser-Jackschönau). 2. Verschiedenes. 3. Tagesfragen.
- Lüben.** Sitzung Mittwoch den 7. September nachm. 4½ Uhr im „Anker“. Vortrag: „Der Deutsche Lehrerverein im Lichte der Gegenwart“ (Koll. Brieger-Lerchenborn).
- Neustadt O/S.** Sitzung des parät. L.-V. Sonnabend den 3. September. Vortrag: Über individuelle Hemmungen der Aufmerksamkeit im Schulalter“ (Koll. Eckerland).
- Obernigk.** Sitzung Sonnabend den 3. September nachm. 3½ Uhr in Obernigk (Brauerei). 1. Umschau. 2. Mitteilungen. 3. Vortrag: „Der Wiener Kongreß“ (Peukert-Striese). 4. Referat über das Jahrbuch des Deutschen Lehrervereins (Kreisel).
- Ohlan.** Zusammenkunft mit dem Brieger Lehrerverein Sonnabend den 3. September in Linden.
- Peterswaldau-Steinseifersdorf.** Sitzung Sonnabend den 3. September nachm. 5 Uhr in Ulbrichshöhe. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag: „Parzival“ (Koll. Rücker). 3. Persönliche Erfahrungen innerhalb und außerhalb des Amtes.
- Prieborn.** Gemeinschaftliche Sitzung mit Damen Sonnabend den 3. September und mit den Nachbarvereinen Strehlen und Großburg auf dem Marienberge bei Strehlen. Vortrag: „Die Lehrerrfrau“ (Döring-Karschau).
- Schönau-Oberkreis.** Die nächste gemeinsame Sitzung mit Bolkenhain- und Jauer-Oberkreis findet nicht den 3., sondern Sonnabend den 10. September nachm. 5 Uhr bei Heinzl in Jannowitz statt. Gesangsübung für die Gauversammlung.
- Siegersdorf.** Sitzung Mittwoch den 7. September bei Buchardt (Bahnhof). 1. Moderne Kinderforschung (Koll. Schmidt-Thommen-dorf). 2. Bericht des Bibliothekars. 3. Verschiedenes. 4. Gesang.
- Steinau a/O.** Sitzung Sonnabend den 3. September zur gewohnten Stunde im Vereinslokal. Vortrag (Koll. Hoffmann-Steinau).
- Strehlen.** Gemeinschaftliche Sitzung mit Damen und den Vereinen Strehlen, Prieborn und Großburg Sonnabend den 3. September nachm. 4 Uhr auf dem Marienberg. Vortrag: „Die Lehrerrfrau“ (Koll. Döring).
- Striegau.** [Lehrerverein für Naturkunde.] Exkursion nach Rohnstock Freitag den 2. September. Abfahrt Striegau-Stadt 3 Uhr. 1. Besichtigung der Parkanlagen. 2. Vortrag: „Naturwissenschaft und Glaube“ (Koll. Slomke-Gräben).
- Zackenfall.** Sitzung mit Damen Sonnabend den 3. September in Petersdorf. 1. Besichtigung der Kartonnagenfabrik von Berger & Dietrich. Zusammenkunft nachm. 3½ Uhr im Gasthause „zur Eisenbahn“ in Nieder-Petersdorf. 2. Abschiedsfeier im „Hotel Silesia“.

Llegiltzer 1882-85.

Liebe Klassenbrüder! Unsere Wiedersehensfeier findet am 5. Oktober in Breslau statt. Wir bitten eure lieben Frauen mitzubringen. Alles Nähere im Programm, welches euch in etwa 8 Tagen zugehen wird. Wir hoffen bestimmt auf das Erscheinen aller 23 Jubilare! — Herzlichen Dank für die übermittelten Notizen!

Breslau und Hermsdorf, Bez. Breslau, den 22. August 1910.
Mantel. Seemann. Strobach.

Deutsches Lehrerheim zu Schreiberhau.

6. Quittung.

Für den Bau eines 2. Heims gingen weiter ein: Pflugschaff Striegau 30 M; 196. Gem. Schule Berlin 2,80 M; L.-V. Tegel-Berlin 10,10 M; Vierländer L.-V. 39 M; L.-V. Usch (Pos.) 17 M; L.-V. Recklinghausen 83,50 M; L.-V. Nordhorn 25,50 M; Pflugsch. Rixdorf 66,85 M; Bez.-L.-V. Holzminen 5 M; L.-V. Gernswalde 14 M; L.-V. Ballenstedt 30 M; L.-V. Kiel 50 M; Ostangler L.-V. 10 M; L.-V. Großburg, Kr. Strehlen 12,05 M; L.-V. Nordhausen 53,30 M; Pflugsch. Breslau II. Rate 15,50 M; L.-V. Spremberg-Stadt 5 M; L.-V. Zeven 7,50 M; Schulen zu Steuberwitz und Rosnitz (Kr. Leobschütz) 11,50 M; L.-V. Flensburg 30 M; Werkstätten für Schuleiarichtung P. Joh. Müller Charlottenburg 100 M; L.-V. Braunschweig 175 M; L.-V. „A. d. Alster“ 10 M; L.-V. Schleusegrund (S.-Mein.) 12,50 M; Lehrer Kosson, Gehlsdorf (Meckl.) 3 M; L.-V. Teuchern u. U. 5,05 M; L.-V. Landsberg a. W. 42 M; L.-V. Schulitz u. U. (Pos.) 20 M; L.-V. Gassen u. U. 13,50 M; L.-V. Weilburg 10 M; L.-V. Karwitz i. Pom. 20 M; L.-V. Oscherleben 32,50 M; Oberlehrer Engelhardt, Dresden 4,85 M; Pflugsch. Liegnitz II. Rate 48,85 M; gesammelt im Schreiberhauer Lehrerheim 23,50 M (Hennig) und 53,50 M (Pötting); Sagan: gesammelt vom Pflugschaffsvorstande Kahl I. Rate 36,50 M, II. Rate 12 M (dav. L.-V. Priebus 10 M).

Summe aller bisher eingegangenen Beiträge 11738,65 M.

Herzlichen Dank!

Hirschberg i/Schl., den 16. August 1910.

Die Geschäftsführende Kommission.
Lenich, Kassierer.

Rezensionen.

Gutzkows Werke in 4 Bänden, herausgegeben von Reinhold Gensel. — Berlin, Deutsches Verlagshaus Bong & Co. (Goldene Klassikerbibliothek.) — 8 M.

Wir haben die Ausgaben der Goldenen Klassikerbibliothek an dieser Stelle schon oft empfohlen, vereinen sie doch mit gediegener, wenn auch für manchen Geschmack selbst in der wohlfeilen Ausgabe zu „goldener“ Ausstattung die Zuverlässigkeit des Textes der altberühmten Hempelschen Ausgaben, aus denen sie hervorgegangen sind. Auch die Neuerscheinungen der Goldenen Klassiker-Bibliothek stehen erfreulicherweise auf gleicher Höhe; so scheint es uns, als ob der Verlag in dem Herausgeber der vorliegenden Auswahl aus Gutzkows Werken einen vorzüglichen und feinsinnigen Spezialkenner der Literaturperiode des jungen Deutschland gewonnen habe. Bei der ungeheuren Produktivität Gutzkows in seiner fast fünfzig-jährigen Schriftstellertätigkeit wird man es verstehen, daß die vorliegende Ausgabe eben nur eine Auswahl sein konnte; eine Gesamtausgabe hätte vieles weniger Wertvolle aufnehmen müssen, sie wäre naturgemäß ziemlich teuer ausgefallen und hätte zudem infolge des nur kleinen Absatzgebietes immerhin ein buchhändlerisches Risiko bedeutet. Denn ein Dichter, der mit seinen Werken in weiten Volkskreisen lebt, war Gutzkow nie und wird es auch nie sein. Gewiß gehören manche Dramen noch heute zum eisernen Bestande des deutschen Schauspiels (Uriel Acosta, Zopf und Schwert, der Königsleutnant mit seiner „Bombenrolle“ leider viel mehr als das feine und liebenswürdige Lustspiel „Das Urbild des Tartüffe“); aber sein Lesepublikum wird Gutzkow doch nur in dem kleinen Kreise der wirklich literarisch Gebildeten finden, die ihn als die bedeutendste und vielseitigste Erscheinung, ja als das Haupt des jungen Deutschland schätzen. Und als solches, als den ungeheuer Vielseitigen, der fast jede Frage seiner Zeit in dem Prisma seines hellen und scharfen Geistes analysierte, zeigt uns Gensels geschickte Auswahl den Dichter und auch den Zeitschriftsteller Gutzkow. Überall sind nur literarisch wertvolle und für die Beurteilung Gutzkows typische Ausschnitte und Werke dargeboten. Dabei ergeht es Gensel glücklicherweise nicht wie manchen „Herausgebern“, die über der eingehenden Beschäftigung mit ihrem „Objekt“ allmählich jeden Maßstab verlieren und zu einer kritiklosen Übersetzung der Einzelpersönlichkeit kommen. Gensels Einleitung (Lebensbild) stellt gewiß eine feinsinnige Studie dar, die mit Wärme und Interesse in das Denken und Fühlen dieses eigenartigen Charakters hineinführt; aber er verkennt auch keinen Augenblick die Mängel und Schwächen, die Gutzkow als Mensch wie als Dichter besaß. In den kurzen Ein-

führungen zu den einzelnen Schriften übt er gleichfalls des öfteren eine wohlthuend ruhige und sachliche Kritik. Ein Blick auf das Inhaltsverzeichnis (cf. Kataloge der Goldenen Klassiker-Bibliothek überall gratis) wird lehren, daß der Herausgeber bemüht war, nach Möglichkeit ein allseitiges und abgerundetes Bild von Gutzkows Schaffen zu geben. Uns speziell wäre es lieb gewesen, wenn bei der Auswahl auch die beiden großen pädagogischen Romane (Die Söhne Pestalozzis; Blasedow und seine Söhne) berücksichtigt worden wären; doch lagen hier vielleicht Schwierigkeiten vor, die der Fernerstehende nicht ohne weiteres beurteilen kann. Vor der ungefähr gleich starken Gutzkow-Ausgabe bei Hesse hat die Bongsche noch den Vorzug, daß sie das in sich abgeschlossene I. Buch des großen Romans „Der Zauberer von Rom“ (Lucidens Jugendgeschichte) enthält. Da auch der andere große Zeitroman „Die Ritter vom Geiste“ in einem zweibändigen Sonderabdrucke folgen soll, so wird dann eine sechsbändige Auswahl vorliegen, welche dem Tieferdringenden die im Buchhandel nicht mehr erhältliche Gesamtausgabe von Gutzkows Werken aufs beste ersetzt.

Der 4. Juni 1745. Quellenmäßige Darstellung der Schlacht von Hohenfriedberg. Mit neuen Beiträgen, Geländeabbildungen und Plänen von Adalbert Hoffmann, Kgl. sächs. Hauptmann d. L. a. D. Freiburg i/Schl. Druck und Verlag von Hermann Heiber. Elegant brosch. 1,50 \mathcal{M} , gebd. in Ganzleinen 3 \mathcal{M} .

„Wanderer bringe die Kunde von uns nach Sachsen und Österreich: Folgsam und treu dem Gebot ruhn wir vereint hier im Grab.“ So lautet die Inschrift auf dem Denkmal, das dem Andenken der in der Schlacht bei Hohenfriedberg gefallenen 1821 Österreicher und 1320 Sachsen auf der Walstatt errichtet und am 4. Juni d. J. enthüllt worden ist. Freudige Aufnahme hat allerseits die Festschrift gefunden, die auf Grund eingehender literarischer Quellen- und Terrainstudien verfaßt und mit vielen kulturhistorisch interessanten Beiträgen und Beilagen, sowie mit Geländeabbildungen und Plänen und einer Ansicht des Denkmals geschmückt ist. Besonders aber wird die Schrift allen jenen willkommen sein, die Gelegenheit haben, dem wunderbar schönen Denkmal einen Besuch abzustatten. — Der Reinertrag fließt dem Denkmalfonds zu.

Jutting und Billigs größeres Liederbuch. Neu bearbeitet von R. Werner, Seminarlehrer in Erfurt. Ausgabe A in 2 Heften. 1. Heft für Unter- und Mittelklassen. Verlag von Carl Meyer-Berlin und Hannover.

Wir begehen hier all den alten, lieben Liedern, die wir in jeder besseren Liedersammlung finden. Das Singen nach Ziffern könnte wegbleiben; die Übungen für das Singen nach Noten sind gut verwendbar.

O. Thiel, Übungstafeln für Stotterer. Verlag E. Morgenstern, Breslau. 78x114 cm. Preis 2 \mathcal{M} .

Diese Tafeln sind, nachdem sie schon einige Zeit im Buchhandel vergriffen waren, nunmehr wegen der häufigen Nachfrage in 2. Auflage erschienen. Dies ist ein unstreitiger Beweis dafür, daß sie ihren Zweck erfüllen und als ein wertvolles Hilfsmittel bei der Beseitigung des Stotterns geschätzt werden. Tafel 1 bietet Sätze, die mit Vokalen, Tafel 2 solche, die mit Konsonanten beginnen. Der Druck ist klar und auch auf größere Entfernungen gut sichtbar. Die das richtige Sprechen erleichternden Zeichen sind auf den Tafeln erläutert. Außerdem gibt Verfasser auf einer besonderen Beilage eine kurze Anweisung für den Gebrauch der Tafeln sowie 12 Sprechregeln, deren Beachtung zum fehlerfreien Sprechen notwendig ist. Diese Beilage kann auch zur Verteilung an stotternde Schüler vom Verlage zu einem billigen Partieprieße bezogen werden. Wir können die Tafeln aus der praktischen Erfahrung heraus erneut als bewährt empfehlen.

Bücher der Weisheit und Schönheit. Jeder Band 2,50 \mathcal{M} , 12 Bände 25 \mathcal{M} . **Lotzes Mikrokosmos.** In Auswahl herausgegeben von Dr. Otto Richter. Verlag von Greiner und Pfeiffer in Stuttgart.

Einen Einblick in das Meisterwerk Lotzes, den Mikrokosmos, will die hier gebotene Auswahl der wichtigsten Stellen des genannten Werkes gewähren. Wer sich zu den schönsten Ausblicken auf den Höhen der menschlichen Dinge führen lassen will, dem sei das Buch aufs wärmste empfohlen.

Professor Dr. med. A. Daunemann in Gießen. **Enzyklopädisches Handbuch der Heilpädagogik.** Vollständig in 10 Lieferungen à 3 \mathcal{M} . Lieferung 6. Verlag: Karl Manhold in Halle a. d. S.

Das vorliegende Heft des von uns bereits besprochenen Nachschlagewerks enthält die Abschnitte von „Krüppel“ bis zur „Neuralgie“. Wie in den bisherigen Heften sind alle Abschnitte in kurzer und klarer Weise geschrieben, so daß sie geeignet sind, in sachlicher Weise Aufschluß über alle in Betracht kommenden Fragen zu geben.

Dr. R. Strecker. Erziehung zur Gemeinschaft. Verlag Roether. Darmstadt 1909. 114 Seiten. Preis ?

Die in diesem Buche zusammengestellten Aufsätze bilden in der Reichhaltigkeit ihrer Themen zwar kein zusammenhängendes Ganze, werden aber doch zusammengehalten durch den immer wieder durchschimmernden Gedanken der Erziehung zur Gemeinschaft; denn das Ideal der Pädagogik ist mit des Verfassers Worten „die Gemeinschaft, in der jeder einzelnen Kraft die größtmögliche Betätigungs-

gelegenheit geboten wird“. Nicht blinden Gehorsam gegenüber den ethischen Forderungen verlangt er, sondern „sehenden“ Gehorsam, der „die Notwendigkeit des obersten ethischen Zweckes einsehen lerne“, und dieser oberste Zweck ist eben die Gemeinschaft, die Menschheit. In unserer Zeit der Ausdruckskultur möchte ich freilich gern das Deutschvölkische dem Menschheitlichen gegenüber etwas mehr betont sehen. Doch ist auch so das Buch geeignet, vielfache Anregungen zu geben und zur Vertiefung anzuspornen. Die Vielseitigkeit der 30 Aufsätze sei durch folgende Kapitelüberschriften charakterisiert: Volksschule — Standesschule, Pädagogik und Politik, Marxismus und Erziehung, Tolstois Pädagogik, Schulstaaten, Erziehung als Seelsorge.

Staatsbürgerliche Erziehung. Referate, gehalten auf der Vertreterversammlung des Reichsverbandes der Vereine der national-liberalen Jugend in Jena am 18. Oktober 1909 von Oberlehrer Dr. Rühlmann-Leipzig und Generalsekretär Dr. Köhler-Köln. Preis 30 \mathcal{P} . 36 Seiten. Verlag: Jungnationalliberaler Reichsverband in Köln.

Bei der Wichtigkeit des Themas weisen wir gern auf die gebotenen Ausführungen hin.

Th. Franke, Praktisches Lehrbuch der deutschen Geschichte. II. Neuzeit. — Leipzig, Wunderlich. 4,80 \mathcal{M} , geb. 5,40 \mathcal{M} .

Das Buch will dem Lehrer eine Handreichung für den Geschichtsunterricht auf der Oberstufe der Volks- und Mittelschulen sein. Wo der ganze, in reicher Fülle gebotene Stoff nicht gegeben werden kann, wird die Auswahl durch die klare und ins Einzelne gehende Gliederung sehr erleichtert. Die Darstellung ist einfach und doch ins Tiefe gehend; d. V. begnügt sich nicht nur mit der üblichen referierenden Erzählung der Realienbücher, sondern gibt auch ruhige und besonnene Urteile ab oder regt an geeigneten Stellen die Kinder selbst dazu an. Mit besonderer Sorgfalt ist die neueste Zeit behandelt. Wie er schon früher nach Möglichkeit die großen Leitgedanken der Weltgeschichte herausgeschält hat, so sucht er auch das Verständnis für das politische und kulturelle Leben der Gegenwart zu erschließen. Summa: ein äußerst praktisches und gediegenes Hilfsmittel für den Geschichtsunterricht.

„Nackt.“ Eine kritische Studie von Richard Ungewitter (Verfasser von „Die Nacktheit“) mit 62 Abbildungen (120 Seiten.) 16 bis 20. Tausend. In dreifarbigem Umschlag broschiert \mathcal{M} 2,00; hochelegant gebunden, auf Kunstdruckpapier gedruckt \mathcal{M} 3,50.

Das Buch verfehlt die gleichen Ideen wie das schon mehrfach von uns empfohlene frühere Werk „Die Nacktheit“. U. geht scharf ins Gericht mit der unvernünftigen Lebensweise in der Unkultur unserer Kleidung, die den Körper immer mehr verweichlichen und entarten läßt, welche der Haut mit ihren 2 Millionen Poren die Atmung, die sie eben so nötig braucht als die Lunge, versperren und damit die Ursache vieler Krankheiten wird. Ausgehend von der Entwicklungsgeschichte der Ehe und der Kleidung weist der Verfasser dann überzeugend nach, daß — im Gegensatz zu antiken und modernen Naturvölkern — unser Schambegriff durch jahrhundertelange falsche Erziehung derart verbildet und zur Prüderie geworden ist, daß dem Durchschnittsmenschen von heute der Sinn für die Schönheit des nackten Körpers völlig verloren gegangen ist und ihm der Inhalt unseres Kleiderfutters unter allen Umständen unsittlich und schamlos erscheint. U. verlangt nun durchaus nicht — wie ihm wohl von übelwollender Seite untergeschoben wird — daß wir völlig zum Naturkostüm zurückkehren, unter Nacktkultur versteht er: eine vernunftgemäße poröse Kleidung, Abhärtung des Körpers durch Luft, Licht und Wasser und schließlich eine von früherer Jugend an geübte Gewöhnung an den Anblick nackter Menschenkörper, die außer einer Abstumpfung unseres überfeinerten erotischen Gefühls auch den Sinn für die Schönheit des menschlichen Körpers, dieses Kunstwerks aller Kunstwerke, wecken soll. Auf die weiterhin erörterten sozialen, ethischen und hygienischen Probleme kann hier nicht weiter eingegangen werden. Wir können das Buch ernst und reifen Menschen nur angelegentlich empfehlen.

Joh. Berndt, Präparationen für den Geschichtsunterricht.

I. Tl. Von der deutschen Urzeit bis zum westfälischen Frieden. (Aus Bücherchatz des Lehrers, XV. Bd. I. Tl.) 245 S. 3,20 \mathcal{M} , geb. 4 \mathcal{M} . Zickfeldt, Osterwieck/Harz 1909.

Das Werk ist auf Anregung von Ad. Rude geschrieben, der seiner „Methodik des gesamten Volksschulunterrichts“ (im gleichen Verlage) Präparationen für die einzelnen Unterrichtsfächer, von Fachmännern geschrieben, anschließen will. Vorweg sei gesagt, daß Berndt wieder ein vorzügliches Werk geschaffen hat, was die Leser für selbstverständlich halten, die ihn aus seinen „Geschichtsbetrachtungen“ (Leipzig, Dürr) kennen, welche er mit Kauffmann und Tomuschat herausgegeben hat. Nur einiges über die Einrichtung des Buches. In 25 Lektionen behandelt B. die deutsche Geschichte bis zum westfälischen Frieden und berücksichtigt nicht nur die Kriegs- sondern auch die Kulturgeschichte. Am Beginn eines Kapitels gibt er die Hilfsmittel (Quellen, Bilder, Karten und dergl.) an, dann folgt die methodische Verarbeitung des Stoffes, die sich frei an die Herbart'schen Stufen anschließt. Hierbei berührt es angenehm, daß man nicht das Geklappe von Frage und Antwort vorgesetzt bekommt, sondern nur den Gedankengang der Entwicklung oder auch nur

Andeutungen. Somit ist noch reichlich Spielraum für die eigene Arbeit des Lehrers gelassen. Den Schluß bilden Hinweise auf heutige Zustände, Sitten und Gebräuche und auf historische Dichtwerke. Das Buch wird allen Benützern ein treuer Führer sein.

Dr. C. Spielmann, Der Geschichtsunterricht in ausgeführten Lektionen (Gesenius-Halle).

Das 3teilige Werk, dessen 1. Teil die Geschichte in regressivem Gange darbietet, ist in methodischer Hinsicht auf Herbart'scher Grundlage aufgebaut; doch ist das Präparationswerk auch allen denen zu empfehlen, die sich nicht eng an die Stufen des Verfassers anschließen wollen. In Teil III ist die pragmatische Behandlung des Stoffes, der schlicht und faßlich dargestellt ist, in ganz vorzüglicher Weise durchgeführt. Eine Fülle von Gesichtspunkten nach historischer, ethischer, sozialer Gruppierung sind unter Stufe III und IV zu finden. Die Inhaltsangabe des Stoffes nach Querschnitten ist von besonderem Werte für die Zusammenfassung des Unterrichtsstoffes nach einheitlichen Gesichtspunkten. Die Angabe von Quellentücken, Anschauungsbildern, Konzentrationsstoffen ist überall durchgeführt. Die Forderung nach bürgerkundlicher Unterweisung wird erfüllt durch Abschnitt X (Staats- und Reichseinrichtungen). Die methodische Behandlung der eingefügten Gedichte ist wohl überflüssig.

Vakanzen.

Gr.-Tinz, Kr. Nimptsch. 2. kath. Lehrerstelle zum 1. Oktober d. J. zu besetzen. Meldungen binnen 2 Wochen an den Kreisschulinspektor in Nimptsch.

Ober-Salzbrunn, Kr. Waldenburg. 2. ev. Lehrerstelle bald zu besetzen. Meldungen binnen 2 Wochen an den Kreisschulinspektor in Waldenburg.

Brzenskowitz, Kr. Kattowitz. Lehrerstelle zum 1. Oktober d. J. zu besetzen. Dienst Einkommen nach dem Besoldungsgesetz. Freie Wohnung.

Birkowitz, Kr. Oppeln. Einzellehrerstelle an der 1klassigen Schule zum 1. Oktober d. J. zu besetzen. Dienst Einkommen nach den Normalsätzen. Freie Wohnung.

Alt-Patschkau, Kr. Neiß. 1. Lehrer- und Organistenstelle zum 1. Oktober d. J. zu besetzen. Grundgehalt 1907,59 *M.*, Alterszulagen-satz der gesetzlichen, freie Wohnung.

Zalenze, Kr. Kattowitz. Lehrerstelle zum 1. Oktober d. J. zu besetzen. Dienst Einkommen nach dem neuen Besoldungsgesetz.

Briefkasten.

Mtl. hier. Die gewünschten Ankündigungen kommen von nächster No. an mehrmals. Soll die Ordnung der Versammlungen, Sitzungen und festlichen Veranstaltungen vollständig gebracht werden? Doch ganz nach Wunsch. — N. hier. Immer noch nicht lesen können. Die Zeitumstände gestatten es nicht. — B. in S. Desgl. Aber wir machen uns schon sachte her über das mittlerweile stark angewachsene Pensum. — Rektor K. in Sch. Bitten um Beachtung der vorstehenden Notiz. — K. in S. Wir schreiben noch morgen. In einigen Provinzen sind die Beschlüsse in der Mietsfrage bereits gefaßt, so in Brandenburg und Ostpreußen. Wir werden seinerzeit eine Übersicht bringen. Schlesien muß ja auch bald an die Reihe kommen. Aber besser langsam und gut. — P. Alth. Sehr erfreut von diesem altheidnischen, aber sehr christlich gemeinten Gruß. — Rektor S. hier. War schon gesetzt; jetzt gleich untergebracht. — Frd. G. in L. Korrespondenz mit Sohn hat die Sache etwas verzögert. Besondere Zuschickung nach L. erübrigte sich nunmehr wohl. Wir respektierten den Wunsch des Koll. H. — H. in H. Der Umweg über das Haus hätte die Sache beinahe unmöglich gemacht. Erst mittags kann die Einsendung in unsere Hände kommen. Donnerstag wird wohl diesmal ausfallen müssen. W. in R. Herrn Fischer selbst übergeben, der gewiß sofort zu Gebote stehen wird.

Foulard-Seide v. 95 Pf. ab

— Schon verzollt! — Verlangen Sie Muster! —

G. Henneberg, Zürich.

Mehr als Andere

braucht der Lehrer eine gesundheitlich einwandfreie Ernährung. Sein Beruf stellt so hohe Anforderungen an seine Leistungsfähigkeit, daß er alles meiden muß, was sein Befinden beeinträchtigen kann.

Ein gesundes und reines Naturprodukt, das sich seit 20 Jahren bei Millionen Anhängern aller Berufe bestens bewährt hat, ist — Kathrein's Malzkaffee. Zahlreiche Lehrer bestätigen in Übereinstimmung mit namhaften Ärzten den aromatischen Geschmack, die gesundheitlichen Vorzüge und die große Preiswürdigkeit von Kathrein's Malzkaffee.

Jedes echte Paket trägt das Bild des Pfarrer Kneipp. $\frac{1}{4}$ Paket kostet nur 10 Pfg. und reicht für ca. 20 Tassen.



Schäfers
Seheibenpfehenmaschine

D. R. G. M.

Höchste Auszeichnung für Lehrmittel
Görlitz 1905



Selten hat ein Lehrmittel während der kurzen Zeit seines Bestehens so allseitige vorzügliche Anerkennung gefunden wie dieses, so daß es bereits in Tausenden von Exemplaren verbreitet ist. Prospekte nebst Anleitung versende ich kostenlos; auch bin ich bereit, die Lehrerausgabe auf 8 Tage zur Probe zu senden. [434b/c]

Selbstverlag: Lehrer Siegbert Schäfer in Görlitz.

Soeben erschien:

Was die Heimat sah

Bilder und Erzählungen aus der Geschichte des schlesischen Landes und seiner Hauptstadt

von **Richard Müller,**

Rektor der evang. Knabenmittelschule I in Breslau

Mit farbiger Umschlagzeichnung von **Rich. Pfeiffer**

Jedes Heftchen broschiert 40 Pf., kartoniert 50 Pf. — Porto 10 Pf.

Heft 1

Inhalt: Der Einbaum. Die Hirschjagd. Vom Schatz an der Bernsteinstraße. Wo ein Fürstenkind schlief. Die Wallburg. Mesko, der Herr der dreitausend Reiter. Im heiligen Jahre 1000. Das Siegesfest Boleslaws des Tapferen. Die Flucht nach Ritschen. Die Geschichte von Peter Wlast und seinen drei Herren. Aus Barbarossas Zeit. Als Schlesien deutsch wurde. Im Mongolensturm.

Heft 2

Inhalt: Neues Leben. Vom Fest zu Neiß. Piastenzwist. Warum die Schweidnitzer Nikolaus dem Böhmen einen seltsamen Fackelzug bereiteten. Wo ist der Helfer? Die Erinnerungen des Stadtschreibers. Ein Krieg im Frieden. Fehdenot. Was Wenzel verzieh und Sigismund rächte.

(Vom Jahre 1242—1420.)

Zum erstenmal wird im vorliegenden Buche der Versuch gemacht, die schlesische Vorzeit dem Verständnis und dem Interesse der Jugend und des Volkes näher zu bringen. Das Buch bringt keine trockene Geschichtserzählung, sondern fesselnde Geschichten und Bilder und wird darum für Schüler- und Volksbibliotheken, sowie für Klassenlektüre besonders geeignet sein.

Breslau Heft 3 erscheint im September.

Verlag von Priebatsch's Buchhandlung

Lehrmittel-Institut

Hoffmann Pianos

sind nur echt, wenn direkt aus meiner Fabrik bezogen. Alte weltbekannte gesetzlich geschützte Marke.

Berlin SW. 74, Leipziger Strasse 50 neben TIETZ
5mal mit goldenen usw. Medaillen prämiert. — 20jährige Garantie. Den Herren Lehrern gewähre bedeutende Preisermäßigung und Zahlungserleichterung, bei Überweisung von Käufern hohe Provision.

Man beachte die genaue Adresse und Firma: **Hoffmann Pianos, Pianofortefabrik, Georg Hoffmann.**

Sfitt Karten.

**Martha Illmann
Oswald Drieschner**

Verlobte.

Tschöplowitz. Culmikau.

Die glückliche Geburt eines strammen Jungen (Rudolf Franz) zeigen hocheifrig an

Oppeln, den 26. August 1910.

Fortbildungsschullehrer

Konrad Halamaund Frau **Käthe** geb. Krawietz.

Die Geburt eines gesunden Knaben (Johannes) zeigen hocheifrig an

Nieder-Schüttlau,

den 25. August 1910.

G. Reimannund Frau **Helene** geb. Mortag.

Die glückliche Geburt eines gesunden Sonntagsmädels (Edith) zeigen hocheifrig an

Schedlau, den 21. August 1910.

Th. Rähmischund Frau **Margarete** geb. Neumann.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocheifrig an

Giersdorf, den 18. August 1910

bei Wartha.

Paul Polteund Frau **Emilie** geb. Winkler.
(Steinau a/O. 1899—1902. 1904.)

Die glückliche Geburt des dritten strammen Jungen zeigen erfreut an

Saulwitz, den 27. August 1910.

Post Kattern.

H. Walter, Lehrerund Frau **Berta** geb. Kipke.

Im Elternhause in Ohlau verschied am 21. August

Herr Lehrer Kurt Melde,
früher in Erdmannsdorf.

Während seiner Zugehörigkeit zu unsem Vereinen war er stets ein treues Mitglied und uns allen ein lieber Freund. Wir bewahren ihm ein dankbares Andenken.

Der Lehrerverein Erdmannsdorf.
Petzhold.

Für die uns anlässlich des frühen Hinscheidens unsers lieben Sohnes und Bruders, des Kantors

Alfred Horn

zu Falkenhain i/Schl. dargebrachte Teilnahme sagen wir allen Kollegen herzlichen Dank. Insbesondere danken wir für den erhebenden Gesang in der Kirche, sowie für die reiche Kranzspende des Pädagogischen Vereins Schönau-Niederkreis.

Die unserm Sohne und Bruder dargebrachte Liebe tröstet uns in unserm schwerem Leid.

Horn, Kantor em.,
nebst Tochter.

Hilfsschulkursus in Breslau

vom 10. bis 29. Oktober 1910.

Anmeldung an die Schulverwaltung der Stadt Breslau,
Gartenstrasse 3.

Am 28. d. M. starb nach längerem Leiden, doch unerwartet, unser lieber, hochverehrter Rektor, der Landtagsabgeordnete

Herr Hermogenes Ziesché.

In dem Heimgegangenen, der 28 Jahre lang der Leiter unserer Schule war, betrauern wir einen hochgeschätzten Vorgesetzten, ein Vorbild treuester Pflichterfüllung und nimmermüden Fleißes, einen mit reichstem Wissen und bestem Geschick ausgestatteten Lehrer und einen stets treu bewährten Freund.

Sein Andenken wird uns unvergeßlich sein.

R. i. p.

Breslau, den 29. August 1910.

Das Kollegium der katholischen Volksschule IX.

Allen lieben Freunden und Bekannten zeige ich die glückliche Geburt meines Stammhalters Hans Wolfgang an.

Breslau, den 25. August 1910.

Karl Janoske.**Ölser 1899—1902.**

Sonntag den 21. August entschlief nach langem, schwerem Leiden unser lieber Freund und Kursusbruder, der Lehrer

Kurt Melde

im blühenden Alter von 28 Jahren.

Wir werden dem Entschlafenen ein dauerndes, ehrendes Andenken bewahren.

Oberlangenbielau, 23. August 1910.

Paul Schepe.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied am 22. August nach langem Krankenlager der Pastor

Johannes Wendel

in Ziegenhals.

Die trauernden Hinterbliebenen.**Billigster Atlas.****Gaebler's VolksschulAtlas**

für die Provinz Schlesien

mit besonderer Berücksichtigung der Heimats- und Vaterlandskunde der Provinz mit 20 Karten, nebst Text zur Heimatkunde, 10 Abbildungen und Charakterbildern und statistischen Angaben.

Preis 40 ₰. (Porto 10 ₰.)

Wir senden gern 1 Exemplar zur Ansicht, Betrag wird bei Einführung gutgeschrieben.

Breslau

Verlag von Priebsch's Buchhandlung

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme und Freundschaft bei der vom Breslauer Lehrerverein veranstalteten Trauerfeier am Grabe unseres teuren Bruders, Schwagers und Onkels, des Rektors

Paul Kraege,

sagen wir allen, insbesondere dem Lehrerverein, dem ev. Rektorenverein und dem Kollegium der Volksschule 9 unsern herzlichsten Dank.

Breslau, Schulitz, Stettin, Dresden,
im August 1910.**Die trauernden Hinterbliebenen.**An der evangelischen Volksschule der zum hiesigen Stadtbezirk gehörigen Ortschaft **Friedenshütte** ist die **zweite Lehrerstelle** zu besetzen. Bewerbungsgesuche nebst Lebenslauf und Zeugnisabschriften, welche nicht zurückgegeben werden, sind bis zum 15. k. M. an uns einzureichen.

Beuthen O/S., den 25. August 1910.

Der Magistrat. [450]An der evangelischen Schule zu **Rosdzin**, Kreis Kattowitz, ist zum 1. April 1911 eine **Lehrerstelle** zu besetzen. Gehalt nach dem Lehrerbildungsgesetz; Mietentschädigung nach der Ortsklasse D. Bewerbungsgesuche werden bis zum 15. September d. Js. erbeten.

Rosdzin, den 24. August 1910.

Der Schulverbandsvorsteher.

Mimietz. [449a/b]

Darlehen gewährt die Spar- und Darlehnskasse für Lehrer und Beamte zu **Königshütte O/S.** Spareinlagen werden mit 4—4³/₄% verzinst. Mitgliederzahl über 1500.**Bekanntmachung.**An den hiesigen städtischen Volksschulen sind demnächst einige **Lehrerstellen** (katholische und evangelische) zu besetzen.

Das Einkommen beträgt z. Zt. 1400 M Grundgehalt, 580 M Mietentschädigung und die gesetzlichen Alterszulagen.

Die Besoldung der einstweilig angestellten Lehrer sowie derjenigen Lehrer, welche noch nicht 4 Jahre im öffentlichen Schuldienst gestanden haben, regelt sich nach den Bestimmungen des Lehrerbildungsgesetzes.

Bewerbungen unter Beifügung der Zeugnisse (letztere eventuell in Abschrift) und des Lebenslaufes sind baldigst an uns einzureichen.

Persönliche Vorstellung ohne Aufforderung ist nicht erwünscht.

Königshütte O/S., den 18. August 1910.

Der Magistrat.

— Schul-Deputation. —

[443]

Heft 2

von

**Müller, Was die Heimat sah
soeben erschienen.**

Näheres in nebenstehender Anzeige.

An den Volksschulen in **Bismarckhütte** sind zu besetzen **eine Rektorstelle** — kath., 1000 \mathcal{M} Amtszul. — und **mehrere Lehrerstellen** — kath. und evgl. — Bismarckhütte, Klasse D, 22000 Einwohner, ist Nachbargemeinde von Königshütte; dort Kgl. Gymn., Realgymn. und höhere Töchterschule.

Bewerber wollen Gesuch nebst Zeugnisabschr. und Lebenslauf richten an den **Schulvorstand** in **Bismarckhütte O/S.** [439 b]

Bekanntmachung.

An der hiesigen evangelischen Schule ist zum 1. Oktober d. Js. eine **Lehrerstelle** zu besetzen. Lehrer, welche die II. Prüfung bereits bestanden haben, wollen ihre Bewerbungsgesuche nebst Lebenslauf und Zeugnisabschriften, welche nicht zurückgegeben werden, bis zum 5. k. M. an uns einreichen.

Beuthen O/S., den 18. August 1910.
Der Magistrat. [444]

Stellen-Tausch.

Ein evang. alleinsteh. Lehrer in der Nähe **Breslaus** wünscht mit Kollegen in der Stadt zu tauschen. Offerten unter **C. D.** an die Exped. d. Ztg.

Zum 1. Oktober d. J. ist an dem hiesigen **städtischen technischen Seminar** zur Ausbildung von Haushaltungs-, Handarbeits- und Turnlehrerinnen eine **Gewerbeschullehrerinnenstelle** zu besetzen. Bedingung ist die Befähigung zur Erteilung des Unterrichts in weiblichen Handarbeiten usw. und von Turnunterricht.

Gehalt 1950—3000 \mathcal{M} .
Wohnungsgeld 430 \mathcal{M} .
Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sind alsbald an uns einzureichen.
Königshütte O/S., den 22. August 1910.
Der Magistrat. [447 u/c]

2 neue Bücher

erschienen soeben in unserem Verlage:

Der Palffy-Husar

von Rektor **Robert Sabel.**

Mit 1 Vollbilde.

(Eine Erzählung aus dem Kriege 1866.)

Preis geh. 80 \mathcal{P} , Porto 10 \mathcal{P} .

Auch dieses neue Bändchen des bekannten Verfassers wird mit Freuden aufgenommen werden. Schildert es doch historische Momente unserer engeren Heimat. Wuchtig werden der reiferen Jugend die Schrecknisse von 1866 vor Augen geführt, die gerade Schlesien drohten und zum Teil über sie hereinbrächen. Eine Lehrerfamilie steht im Mittelpunkt der Handlung und Lehrersöhne ziehen mit in den Krieg.

Abenteuer, ernste und heitere Kriegsbilder, Reiterkunststücke usw. wechseln in bunter Reihenfolge ab und steigern die Handlung von Seite zu Seite.

Es kann aber für die reifere Jugend und für Schüler- und Volksbibliotheken warm empfohlen werden.

Öffentliche Denkmäler und Erinnerungszeichen in Breslau

zusammengestellt

von Professor **Dr. F. Meister.**

Preis 30 \mathcal{P} , Porto 5 \mathcal{P} .

Inhalt: Reiterstandbilder, Standbilder, Büsten, Gedenktafeln, Schmuckbrunnen und Erinnerungszeichen.

Dieses Büchlein wird eine willkommene Handhabe für Lehrer und Jugend sein.

Verlag von **Priebatsch's Buchhandlung, Breslau I**

J. Grosspietsch,



Inhaber **Robert Heckel**
Königlich Sächs. u. Herzogl.
Mecklenb. Hoflieferant.



Breslau II,

Schweidn. Stadtgraben No. 22, Fernspr. 136.
KATTOWITZ.

Flügel, Pianinos, Harmoniums.

==== Klavier-Spielapparat „Pianóla“. ====
Alleinvertreter für **Schlesien** von:
Bechstein, Burger, Estey, Ibach, Lipp & Sohn,
C. J. Quandt, (nicht zu verwechseln mit einer hiesigen ähnlichen Firma)
Thürmer.

Vertreter von: **Blüthner, Dnysen, Hinkel,**
Hofberg, Irmler, Karn etc. etc.
Gebrauchte Instrumente, bestens renoviert, sind stets
in Auswahl vorrätig. [351]
Sichere Garantie. Billigste Preisberechnung.
Kulante Zahlungsbedingungen.

Die besten [428²⁻¹²

Männerchöre und Gemischten Chöre

von **Wengert, Löffler, Deyss** usw. erschienen im

Odeon-Verlag,

Berlin W. 30,

Neue Winterfeldstraße 17.

Auswahlendungen bereitwilligst und franko.

Schülerbibliotheken.

Verzeichnisse kostenfrei.

Priebatsch's Buchhdlg., Breslau.

= Buchenwald-Restaurant = Trebnitz i/Schl.

Tel. 79. Inh. **G. Köhler.** Tel. 79.
Herrlicher, schattiger, staubfreier Aufenthalt, besonders geeignet für Schul- und Vereinsausflüge.
Bekannt gute Speisen und Getränke zu soliden Preisen.
Schulen erhalten bei vorheriger Anmeldung Preisermäßigung.

Berlinische

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

„Alte Berlinische.“ Begründet 1836.

Lebens-, Invaliditäts-, Aussteuer- und Renten-Versicherungen.

Billigste Versicherung

auf Grund eines neuen Systems steigender Dividende.

Unverfallbar. Weltpolice. Unanfechtbar.

Dividende 1910: bei Modus I 27,5% der Jahresprämie nach Tabelle A; bei Modus II je nach Art und Alter der Versicherung bis zu 67,6% der Jahresprämie (Einheitssatz 2,6% bzw. 1,3% gegen 2,5% bzw. 1,25% im Vorjahre).

Vertrag mit dem **Schlesischen Lehrer-Verein** und dem **Pestalozzi-Verein für die Provinz Schlesien**, auf Grund dessen bisher 27 000 Mark Bonifikationen gezahlt wurden.

Auskunft, auch Prospekte, durch die Ortsvertreter und die

Generalagenturen

[629-12

in **Breslau,**
Ohlau - Ufer 9.
Hugo Stadle.

in **Görlitz,**
Moltkestraße 39.
R. Schulte-Heuthaus.

Nawrath & Comp., Breslau II

Möbelfabrik mit Dampftrieb

Grösstes Ausstellungshaus am Platze
für herrschaftliche und gutbürgerliche Wohnungseinrichtungen

Teichstrasse 9, Ecke Gartenstrasse.

== Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet. ==

Als vertragsmäßige Lieferanten der Lehrervereine gewähren wir den p. t. Mitgliedern bei Barzahlung 5% Rabatt.

— Außerdem fließt dem Wirtschaftsfonds noch 1% zu. —

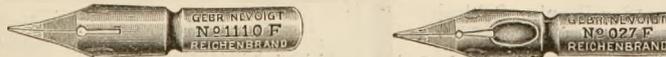
Ia. Arbeit — billigste Preise — 5 Jahre Garantie.

Bekannt
 durch ihre Güte, Dauerhaftigkeit und Tonfülle sind
Pianinos
 von dem Schwarzb.-Rudolst.'schen Hofl.
Carl Quandt
 Pianofortefabrik Plauen
 in **Breslau I** Tel. 10 941
 nur **Ohlauer Strasse 45.**
 Katalog kostenlos, bequeme Teilzahl.
 Instrumente auch nach auswärts unter kulantesten Bedingungen leihweise.
 Den Herren Lehrern — Vorzugspreise. —

Carl Gottlob Sehuster jun.
 Geigenmacherei ersten Ranges.
 Markneukirchen, Sa., No. 551.
 Probesendungen bereitwilligst. — Hoher Rabatt
 Katalog über alle Instr. umsonst.

Grenzbande
 in Falkenberg, Kr. Neurode, Eulengebirge, bietet vorzügliche, preiswerte Verpflegung und bittet die geehrte Lehrerschaft um Berücksichtigung bei Schul- und Familienausflügen. Sehr schöne Sommerwohnungen mit Kochgelegenheit oder voller Pension werden ebenfalls bestens empfohlen. Prospekte und jede gewünschte Auskunft bereitwilligst vom Besitzer
Richard Goebel.
 Bahnstationen: Hausdorf-Wüstewaltersdorf oder Nieder-Königswalde.
 Post: Ludwigsdorf, Kr. Neurode.
 Telefon: Amt Wüstewaltersdorf No. 21. [271r

Ferdinandsbad
 Wasserheilanstalt und Sanatorium. Für nervöse und sonstige chronische Erschöpfungs-Zustände. — Erstklassige, moderne Einrichtungen für physik-diätetische Behandlung.
 Gesamtkostensatz pro Tag Mk. 5 — bis 6.50 für Wohnung, volle Verpflegung und alle Kuranwendungen, Bedienung, Wäsche, Licht. Keine Nebenkosten.
 Erholungsgäste ohne Kur werden ebenfalls jederzeit unter sehr günstigen Bedingungen aufgenommen. Bequeme Bahnverbindungen. Die Hochwalddpromenaden d. Holzberges unmittelbar an der Anstalt.
 Leit. Arzt Dr. Harbolla
 Besitzer: R. Kober. **Ziegenhals i. Schl.**

Machen Sie einen Versuch
 mit unseren seit zwei Jahrzehnten vorzüglich bewährten

Schulfedern Nr. 1110 und 027
 und Sie werden bestätigt finden, daß dieselben den ausländischen Erzeugnissen mindestens ebenbürtig sind. [362 51-52
Gebr. Nevoigt, A.-G., Reichenbrand i/Sa.

Wollen Sie sparen? dann benutzen Sie abwaschbare Triumph-Dauerwäsche

Garantiert Leinen resp. Schirting, wasserdicht, abwaschbar präpariert. **Elegant!**

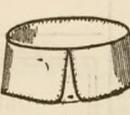
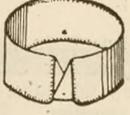
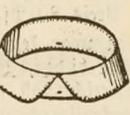
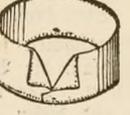
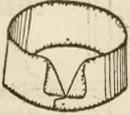
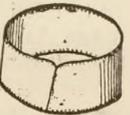
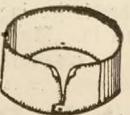
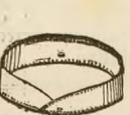
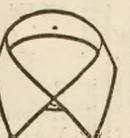
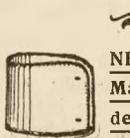
Praktisch!
Dauerhaft!

Gänzlicher Wegfall der Wasch- u. Plättkosten. Unterhaltung größeren Wäschevorrats unnötig, da einige Stücke Dauerwäsche für den laufenden Bedarf genügen. Triumphwäsche kann wochenlang getragen werden.

Wenn durch langes Tragen unansehnlich, wird dieselbe bei uns auf neugewaschen und abwaschbar präpariert. (Stehkragen à 35 Pfg. etc)

Stets saubere Wäsche,

da etwaiger Schmutz mittels kalten Wassers event. etwas Seife in wenigen Augenblicken entfernt wird und die Wäsche sofort wieder benutzt werden kann. Durchschwitzen unmöglich. Unentbehrlich für Beamte, Geschäftsreisende, Touristen, Sportsleute,

 Chic 5 und 6 cm hoch Preis 1,25 M.	 Flirt 4 1/2 u. 5 1/2 cm hoch Preis 1,25 M.	 America hinten 4 1/2, vorn 5 cm Preis 1,25 M.	 Kaptain 5 cm hoch Preis 1.— M.
 Berlin 5 und 6 cm hoch Preis 1.— M.	 Diplomat 5, 6 u. 7 cm hoch Preis 1.— M.	 Elan 5, 6 u. 7 cm hoch Preis 1.— M.	 Solid 4 1/2 cm hoch Preis 1.— M.
 Karola Spitzen ca. 7 cm Preis 1.— M.	 Serviteur ca. 30 cm lang Preis 1,50 M.	 Manschetten 11 cm hoch, 22-28 Paar 1,50 M.	NB. Serviteurs u. Manschetten werden auch in bunt mit Aufschlag von 10% geliefert.

Das Beste ist das Billigste!

Geschäftsleute, Kontoristen, Privatiers etc. Triumph-Dauerwäsche ist nicht zu verwechseln mit minderwertigen Fabrikaten von Papier, feuergefährlichem Celluloid, wertlosem Wasserglas oder dergleichen.

Triumph-Dauerwäsche ist von gewöhnlicher Plättwäsche nicht zu unterscheiden.

Jede Bestellung (auch einzelne Kragen, Höhe und Weite ist anzugeben) wird am Tage des Eingangs ausgeführt. Muster über bunte Garnituren gegen Einsendung von 30 Pfg. Bei Retournierung Betrag sofort zurück. Umtausch gestattet.

Vertreter gesucht.
Bewunderung! Zufriedenheit! Viele Anerkennungs-schreiben!

Versand nach außerhalb geschieht gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme zuzüglich 20 Pfg. Aufträge von 3 Mk. an werden franko Verpackung ausgeführt. Bei kleineren Aufträgen berechnen 20 Pfg. für Verpackung und Porto usw.

[409 5-26

Berliner Dauerwäsche-Industrie, G. m. b. H., Berlin SW. 48.

Jeder staunt
 über die große Reellität und billigen Preise. Anzüge, Überzieher nur 10 Mk. Nach Maß, elegant, bester Sitz 18 Mk. Anzugfabrik, Wallstr. 17, 1 Tr.

Zur Sedanfeier!
 Aus
Priebatsch's Buchhandlung
 Breslau I, Ring 58
 gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme zu beziehen:
Max Hübner, Ansprachen, Entwürfe und Gedichte zu Schulfestlichkeiten am Sedantage mit Porto 90 Pfg.
Hochheiser, Allweg Hohenzollern mit Porto 2,20 M.
Zimmermann, Festfeier in der Volksschule (je eine aus Gebet, Ansprache, Gesang und Deklamation bestehende Kaiser-, Sedan-, Christ- und Entlassungsfeier) mit Porto 70 Pfg.
Frieben, Für Kaiser und Reich. Gedichte, Lieder und Festspiele mit Porto 1,30 M.
Hurra Germania! Ein Sedanbüchlein. Gedichte, Reigen und Festspiele für Unter-, Mittel- und Oberstufe mit Porto 70 Pfg.
Das Preußenbuch. Sammlung von Gedichten zur preußisch-deutschen Geschichte. Im Auftrage der Freien Lehrer-Vereinigung für Kunstpflege zu Berlin herausgegeben von Carl Meyer-Frommhold mit Porto 2,80 M.
Hufeland, 10 Festreden zum Sedantage in der Schule. Mit einer vollständig ausgeführten Feier, bestehend aus Liedern, Ansprache und Deklamationen mit Porto 90 Pfg.

Verlag von **Franz Goerlich** in Breslau I, Altbücherstraße 42.

Neu! Rechenbuch Neu!
für ländliche Fortbildungsschulen.

Unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse der östlichen Provinzen Preussens
bearbeitet von **Korn**, Lehrer.

Dritte, erweiterte und verbesserte Auflage.
122 Seiten. Steif brosch. Preis 80 Pf.

„Die ländlichen Fortbildungsschulen sollen zwar keine besonderen Fachschulen sein, sondern sollen gleichsam die Brücke bilden, die von der Schule zum praktischen Leben hinüberführt. Der Unterrichtsstoff muß sich daher an den der Volksschule anschließen und diesen zweckentsprechend erweitern. Doch muß er noch mehr als in der Volksschule das praktische und das häusliche oder wirtschaftliche Bedürfnis der Schüler berücksichtigen. Diesem Grundsatze entsprechend hat der Verfasser die Aufgaben, um das Interesse der Schüler zu wecken und zu erhalten, fast ohne Ausnahme dem Gesichtskreis der Schüler entnommen und sein Rechenbuch für 3 Jahreskurse eingerichtet, wobei der Unterrichtsstoff für das Winterhalbjahr berechnet ist. Ans hat das Korn'sche Rechenbuch ausgezeichnet gefallen.“
(„Sächsische Schulzeitung.“)

Auf heimatiicher Glur und in Verfolg der Jahrespur.

Landwirtschaftliche Natur- und Heimatkunde für Schüler.

Von Schulrat **Witt**, Königl. Kreis Schulinspektor.

„Dem Verfasser ist es mit seiner Arbeit heiliger Ernst gewesen. Er hat überall auf dem Gebiete der Feld-, Vieh- und Hofwirtschaft das wichtigste herausgegriffen und es in eine allgemein verständliche, dabei aber doch streng sachliche Form gebracht. Immer aber regt er seine jungen Leser zum Denken an. Gründlichkeit ist ihm unentbehrlich für die Erziehung. Und doch ist diese Gründlichkeit ohne Langeweile. Die Jugend kann Schulrat Witt nicht dankbar genug sein, daß er ihr dieses Werkchen gewidmet hat.“
(„Westpr. landwirtschaftliche Mitteilungen.“)

Mit **Prüfungsexemplaren** bei beachtlichster Einführung stehen wir den Herren Fortbildungsschulleitern gern zu Diensten.

Haushaltungspensionat
Liegnitz, Lübenstraße 11.
Fr. Pastor Nocke.

Sorgfältige Ausbildung i. Haushalt, Kochen, Backen, Wäschnähen, f. Handarbeiten usw. u. i. gesellschaftl. Formen. Engster Familienanschluß, bestens empfohlen.
Nähres durch den Lehrplan.

Emmer
Pianos
und **Harmoniums.**
20jähr. Garantie, franco zur Probe; bequeme Zahlungsweise. Barzahl. höchster Rabatt. Katalog gratis. Firma gegründet 1876.
Berlin O., 28 Sendefstr. 20.

Tausende Raucher empfehlen
gute Seemanns-Tabak, reiche
meinen garantiert ungeschwefelten deshalb sehr beliebten und gesunden Tabak. 1 Packung = Pfeife u. sonst zu 9 Pfd. meines berühmten Förkertaabak f. 4,25 fr. 9 Pfd. Pastoren-Tabak u. Pfeife kosten zus. 5 Mk. fr. 9 Pfd. Land-Canaster m. Pfeife Mk. 6,50 fr. 9 Pfd. Holl. Canaster und Pfeife Mk. 7,50 fr. 9 Pfd. Frankfurt-Canaster m. Pfeife f. fr. 10 Mk., gegen Nachnahme bitte anzugeben, ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder 1 reichgeh. Holzpfeife o. eine lange Pfeife erwünscht.
E. Köller, Bruchsal
(Baden). Fabrik. Weltruf.

Sehr gut **Stutzflügel**,
erhaltener
Polis. — angenehm. Klang und Spielart — billig zu verkaufen.
Anfragen unt. E. Sch. Exp. d. Ztg.

Hilfskasse des Vereins
kath. Lehrer
in **Königshütte O/S.** gewährt
Darlehen u. verzinst Spareinlagen bis 4 1/2 %.

Aus
Priebatsch's Buchhandlung
Breslau I, Ring 58

gegen Voreinsendung des Betrages zu beziehen:

Soeben erschienen:

Choralbuch für das Neue Schlesische Gesangbuch.

Im Auftrage des Königl. Konsistoriums der Provinz Schlesien bearbeitet von den Kgl. Musikdirektoren
Emil Dereks, Paul Hielscher, Fritz Lubrich.
6 M. Portozuschlag 25 P., bei 2. Zone 50 P.

Geistliche Volkslieder.

Sonderdruck mit Text aus dem Choralbuch für das Schlesische Provinzial-Gesangbuch.
Im Auftrage des Königl. Konsistoriums der Provinz Schlesien bearbeitet von den Kgl. Musikdirektoren
Emil Dereks, Paul Hielscher, Fritz Lubrich.
Preis 1,50 M. Portozuschlag 25 P., bei 2. Zone 50 P.



Hähners Wannen,

silberverzinkt von Mk. 20.— an,

auch mit Gasheizung, mit oder ohne Räder sowie mit Dampfschwitzvorrichtung. — Meine Wannen haben keine gelöteten Nähte, sondern sind geschweißt und im Ganzen verzinkt. Gelötete Wannen von Mk. 13.— an

Broschüre gratis.

Garantie: Anstandslose Zurücknahme.

Bernhard Hähner, Chemnitz i. Sa. No. 378.

Vertreter überall gesucht.

Bitte ausschneiden!

Unterzeichneter empfiehlt sich den Herren Lehrern Breslaus und der Umgegend zur

Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maß

zu soliden Preisen bei bester Ausführung.
= Stoffe zur **Verarbeitung** sowie =
Reparaturen u. **Umänderungen**
werden angenommen.

Großes Lager moderner Stoffe.
Stoffproben stehen zur Verfügung.

Bei Entnahme v. Stoffen u. Barzahlung 5% Rabatt, laut Vertrag mit dem Wirtschafts-Ausschuß Bresl. Lehrer.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Ständig wachsender Kundenkreis in der Breslauer Lehrerschaft. Referenzen hiesiger Herren Lehrer stehen zur Verfügung. Ein Versuch macht Sie zum dauernden Kunden.

Johann Weidner, Schneidermstr., Alsenstraße 50 I.

Lieferant vieler Mitglieder d. hiesigen Lehrervereine, sowie d. Turnvereins Bresl. Lehrer.



Aufbewahren!

Aufbewahren!

Bitte ausschneiden!

PIANOS von Mk. 380 an. **HARMONIUMS** von Mk. 33 an.

Höchster Rabatt. Kleinste Raten. Pianos und Harmoniums zu vermieten. Prachtkatalog B 35 gratis. Größter Umsatz. Allergünstigste Bezugsquelle. Firma 1851 gegr.

Wilh. Rudolph, Hoflieferant, Giessen Obweg 52.

Wichtig für jeden Rechenlehrer ist:
„**Kunst des Schnellrechnens**“
v. F. Gregor, Gewerbelehr., Roßwein i/Sa. Verblüffend. Rechenvorteile; nur Praxis; z. B. $88 \times 64 = 8 \times 7 = 56 + 8 \times 4 = 32 = 5632$. Preis nur 75 P.

Wirtin (Lehrerwitwe bevorzugt), wird von einem alleinigen jüngeren evang. Lehrer zum 1. Oktober d. J. gesucht. Gef. Offerten mit genauer Darlegung der Ansprüche unter **K. U.** an die Exped. dieser Zeitung erbeten. [448 a/b]

Gut möbliertes zweifenstriges Vorderzimmer in gutem Hause **Augustastraße 154 III** bei einer Lehrerswitwe zu vermieten.

In **Ohlauer Zimmer** b. allein. Vorstadt möbl. stehend. Witwe bald oder später zu vermieten. Auskunft b. **Lehrer Giesel, Klosterstraße 123 II.** [442 a/e]

Hierzu außer der ständigen Beilage „**Rundschaue**“ auf dem Gebiete der **Jugendfürsorge**“ No. 5 eine **Sonderbeilage** von der **T. Trautwischen Pianoforte-Fabrik, Berlin**, über **Pianos**.